

**Fashion Museum Omotesando Street**

**DIPLOMARBEIT**

**zur Erlangung des akademischen Grades eines  
Diplom-Ingenieurs  
Studienrichtung: Architektur**

**Slanetz Alois**

**Technische Universität Graz  
Erzherzog-Johann-Universität  
Fakultät für Architektur**

**Betreuer: Ao.Univ.-Prof.i.R. Dipl.-Ing. Dr.tech. Architekt Holger Neuwirth  
Institut: Inst. für Architekturtheorie, Kunst- und Kulturwissenschaften  
01/2014**

## **EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG**

**Ich erkläre hiermit an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.**

**Graz, 21. Januar 2014**

---

## **STATUTORY DECLARATION**

**I declare that I have authored this thesis independently, that I have not used other than the declared sources / resources, and that I have explicitly marked all material which has been quoted either literally or by content from the used sources.**

**Graz, 21st January 2014**

---

## DANKSAGUNG

Mein besonders herzlicher Dank gilt meinem Betreuer,  
**Herrn Ao.Univ.-Prof.i.R. Dipl.-Ing. Dr.tech. Architekt Holger Neuwirth**,  
dass er sich nach langer Pause dieses Themas wieder angenommen hat  
und mir unterstützend zur Seite gestanden ist.

Selbstverständlich gilt mein Dank auch **meinen Eltern**,  
die mir das Studium ermöglicht und mich mit viel Geduld und Verständnis  
während des Studiums unterstützt haben.

## **INHALT**

	<b>VORWORT</b>	<b>07</b>
<b>01</b>	<b>GESCHICHTE DES MUSEUMS</b>	<b>09</b>
<b>02</b>	<b>DEFINITION, WESEN UND AUFGABEN DES MUSEUMS</b>	<b>15</b>
<b>03</b>	<b>MUSEUMSENTWICKLUNG SEIT DEN 1970ER JAHREN</b>	<b>23</b>
<b>04</b>	<b>MODEDEKADEN DES 20. JAHRHUNDERTS</b>	<b>29</b>
<b>05</b>	<b>TOKIO UND DESSEN ENTWICKLUNG</b>	<b>49</b>
<b>06</b>	<b>ANALYSE</b>	<b>57</b>
<b>07</b>	<b>AUSSCHREIBUNG</b>	<b>65</b>
<b>08</b>	<b>ERDBEBENGERECHTES BAUEN</b>	<b>69</b>
<b>09</b>	<b>ENTWURF</b>	<b>73</b>
<b>10</b>	<b>ANHANG</b>	<b>125</b>
	<b>LITERATURVERZEICHNIS</b>	
	<b>BILDNACHWEIS</b>	



## Vorwort

---

Trotz anhaltender ökonomischer Krisen boomen die Museen. Das Interesse an Museen und Ausstellungen ist seit Jahren ungebrochen. Seit dem „Bilbao-Effekt“ in den 1990er Jahren, gibt es kaum eine Stadt oder eine Region, die nicht einen Museumsneubau oder eine Museumseröffnung zu vermelden hätte und sich eine kulturelle und wirtschaftliche Initialzündung wie in Bilbao erhofft. Die Institution Museum existiert nun bald seit 300 Jahren und die nach wie vor gültige Aufgabe des Museums ist das Sammeln, Bewahren, Forschen, Vermitteln und Ausstellen. Zunehmend werden Museen durch Kultur- und Freizeitangebote erweitert und sind mittlerweile auch urbane Treffpunkte und im besten Fall Wahrzeichen einer Stadt. Neben einer guten Museumsarbeit ist auch eine spektakuläre Museumsarchitektur imstande Besucher anzulocken. Das Museum zählt zu den attraktivsten und begehrtesten Bauaufgaben des Architekten. Dies und die besondere Lage des Bauplatzes in Tokio waren für mich die Beweggründe, den von ARQUITECTUM

ausgeschriebenen Architekturwettbewerb „Fashion Museum Omotesando Street“ zum Thema meiner Diplomarbeit zu wählen. Die Herausforderung des Wettbewerbs liegt im Entwurf eines Turm Museums für die Modegeschichte des 20. Jahrhunderts, an einer der bekanntesten Mode und Designer Straßen Tokios. Im Hinblick auf das Entwurfsthema befasst sich der theoretische Teil meiner Arbeit mit der Geschichte, Definition, Wesen und Aufgaben des Museums, Museumsentwicklung seit den 1970er Jahren, Modekunst der Dekaden 1920-2000 sowie mit der Geschichte und Entwicklung Tokios gefolgt von einer Ortsanalyse und den Prinzipien erdbebengerechtes Bauen. Aufgrund des umfassenden Themenbereichs, kann nicht auf alle Aspekte gleich ausführlich eingegangen werden. Dennoch wird die große Herausforderung des Entwurfes sein, das relativ umfangreiche Raumprogramm in Einklang mit der relativ geringen Geschoßfläche zu bringen.





**01** **GESCHICHTE DES MUSEUMS**  
VOM GRIECHISCHEN MOUSEION BIS ZUR INSTITUTION MUSEUM



B.1.1



B.1.2

## Das griechische Mouseion

---

Die geschichtlichen Wurzeln des Museums liegen in der Antike und sein Name ist untrennbar mit den Musen, den Schutzgöttinnen der Künste, Kultur und Wissenschaften verbunden. Der Begriff Museum leitet sich vom griechischen Wort „mouseion“ ab und bezeichnete ursprünglich das Heiligtum der Musen. „Diese Bedeutung gewinnt selbst im Lauf der griechischen Kultur eine solche Kraft, dass das Musische zu einem wesentlichen Bestandteil der Erziehung werden wird. Anfangs ist die Bedeutung nur auf die Erziehung der Jugend beschränkt, wird aber bald zum Synonym für Bildung überhaupt. Damit wandelt sich die Bedeutung des „mouseion“, des Musensitzes: Er wird nicht mehr als Raum, als Wohnort verstanden, sondern es wird zum Ort der Bildung.“<sup>1</sup> Das berühmteste „mouseion“ der Antike, als Zentrum der wissenschaftlichen Forschung mit der bedeutendsten Bibliothek der Antike, war jenes

von Alexandria, um 300 v. Chr., von den Ptolemäern gegründet. Geforscht wurde auf allen Wissensgebieten, Philologie, Mathematik, Physik, Astronomie, Botanik, Zoologie, Medizin. Das „mouseion“ von Alexandria hatte bereits einige Gemeinsamkeiten zu den heutigen musealen Funktionen. Es erfüllte die Kriterien des Sammelns, des Forschens und der Präsentation im Sinne der Bildung. Besondere Bedeutung hatte die Bibliothek von Alexandria als Vorreiter des Literaturmuseum.<sup>2</sup> Trotz mancher Störungen blieb das „mouseion“ von Alexandria über mehrere Jahrhunderte Hauptsitz aller wissenschaftlichen Tätigkeiten. An dieser Stelle sei auch erwähnt, dass die neue Bibliothek von Alexandria in Zusammenarbeit mit der UNESCO 2002 eröffnet wurde und seitdem Bestandteil eines Kulturzentrums mit Museen, Galerien und mehreren Forschungsinstituten ist.

---

<sup>1</sup> Flügel 2009, 35

---

<sup>2</sup> Vgl. Viereggs 2008, 18



B.1.3



B.1.4



B.1.5

## Vom griechischen Schatzhaus bis zur mittelalterlichen Schatzkammer

---

Das griechische Schatzhaus, griechisch Thesaurus, diente zur Aufbewahrung von Weihegeschenken zum Andenken errungener Siege. Die Schatzhäuser wurden bevorzugt von griechischen Städten an Heiligtümern errichtet, wie zum Beispiel das Schatzhaus der Athener an der Heiligen Straße zum Apollon Tempel in Delphi. Die Römer schmückten mit ihren Beutestücken zum Zeichen des Triumphes ihre Villen oder stellten sie öffentlich in Rom zur Schau. „Sucht man Antwort auf die Frage, ob es zwischen Spätantike und früher Neuzeit Vorläufer des Museums gegeben hat, mithin ob das Phänomen musealen Sammelns zu finden ist, dann müssen wir eindeutig feststellen: es gibt keine ungebrochene Kontinuität zum antiken „mouseion“, die zahlreichen kirchlichen und weltlichen Schatzkammern des Mittelalters dürfen bei differenzierter Betrachtung nicht als Vorläufer des Museums, ihre Sammlung nicht

als aus den Intentionen musealen Sammelns heraus entstanden betrachtet werden.“<sup>3</sup> Die mittelalterliche Schatzkammer ist in Verbindung mit dem Kostbaren, dem Anhäufen wertvoller Reliquien, Schmuckstücke, Gold, Silbergegenstände, mit dem Ziel Sichtbarmachung von Reichtum und Macht, zu sehen. Die Schatzkammern waren an Trägerinstitutionen gebunden und haben ihre museale Bedeutung erst durch den Prozess der Musealisierung erhalten. Bis heute haben Kirchen- und Reliquienschatze einen festen Bestand in Schatzkammern, Kunsthistorischen Museen, Diözesanmuseen oder in Museen für religiöse Kunst. Als bedeutende Beispiele wären anzuführen die Wiener Schatzkammer, das Grüne Gewölbe zu Dresden und die Aachener Domschatzkammer.

---

<sup>3</sup> Vieregg 2008, 37



B.1.6



B.1.7



B.1.8

## Die Kunst- und Wunderkammern der Spätrenaissance

---

In der Spätrenaissance entstanden durch die Sammelleidenschaft der weltlichen und geistigen Fürsten und Gelehrten die Kunst- und Wunderkammern, die als frühe Formen des neuzeitlichen Museums angesehen werden. Die Vielfalt der Sammlungen hatten das Ziel, in den Kunst- und Wunderkammern ein verkleinertes Abbild des Universums darzustellen. Der Entwicklungsprozess der Kunst- und Wunderkammern wurde entscheidend beeinflusst durch den Renaissance Humanismus und neuer Fachliteratur zur Museumstheorie. Als eine der bedeutendsten frühen Schriften zur Museumstheorie, darf das 1565 erschienene Traktat „Inscriptiones vel tituli Theatri amplissimi“ vom belgischen Gelehrten Samuel Quicceberg (1529-1567) angesehen werden. Das in Latein verfasste Traktat bezieht sich hauptsächlich auf die Sammlung der Wittelsbachischen Kunstkammer von Herzog Albrecht V (1528-1579) in München, die er in fünf Klassen einteilt. Erstens die historische Abteilung, fußend auf theologischer, planetarischer und

numerischer Ordnung, zweitens die artificialia (Artefakte, von Menschenhand Geschaffenes), drittens die naturalia (Naturalien, Werke der Natur), viertens die scientifica (Wissenschaftliche Instrumente) und fünftens die eigentliche Kunstgalerie. In seinem Traktat schreibt er auch über die Abhandlungen der Gründung, Auswahl und dem Aufstellungskonzept der Münchner Hofbibliothek. Die Kunst- und Wunderkammer als universelle, enzyklopädische Sammlung, beinhaltet auch eine Bibliothek, welche die Sammlungen ergänzen soll, wird zum Ort des Forschens der Weiterkenntnis und somit zum Nachfahren des antiken „mouseion“. Als bedeutende Beispiele dieser Zeit sollen die Kunst- und Wunderkammern des Habsburgerischen Erzherzogs Ferdinand II (1529-1595) auf Schloss Ambras bei Innsbruck, die Kunstkammer Kaiser Rudolf II (1576-1611) in Prag und die berühmte Tribuna der Uffizien (1559-1581) von Florenz zur Aufnahme der Kunstsammlung der Medici genannt werden.



B.1.9



B.1.10



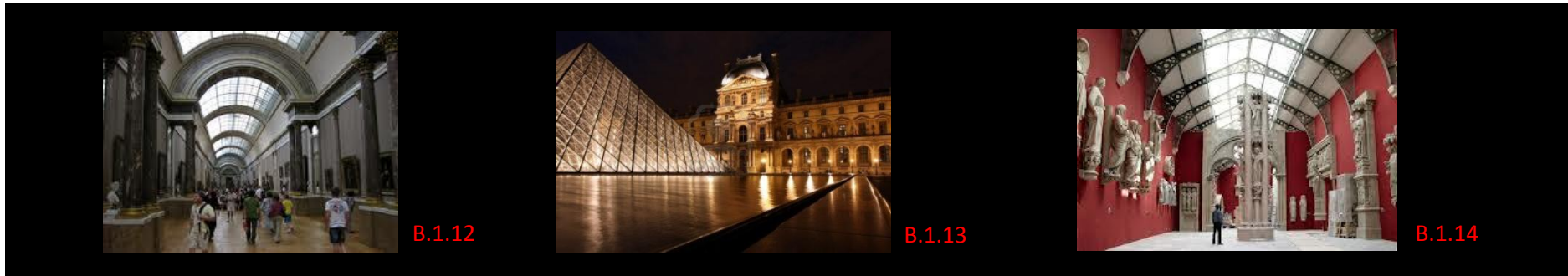
B.1.11

## Entwicklungen im 18. Jahrhundert

---

Im 18. Jahrhundert entwickelte sich durch die Neuordnung von Sammlungen allmählich das Museum wie wir es heute auffassen. Neben den Kunst- und Wunderkammern der Spätrenaissance entstanden vor allem in den Schlössern Gemäldegalerien, dessen Motivation des fürstlichen Kunstsammelns die prunkvolle Repräsentation fürstlicher Macht war. Einen entscheidenden Beitrag für die Neuordnung der Sammlungen der Kunst- und Wunderkammern lieferte die 1727 von Caspar Friedrich Neickelius herausgebrachte Schrift „Museographia oder Anleitung zum rechten Begriff und nützlicher Anlegung der Museorum oder Raritätenkammern.“ In diesem deutschsprachigen Werk thematisiert er die Begriffsbestimmungen und Inhalte von Museen und Raritätenkammern. Er fordert, dass die Bezeichnung der Sammlung mit ihrem Inhalt übereinstimmen müsse, verweist auf das Zusammenspiel von inhaltlicher Ausrichtung der Sammlung, der Beschriftung, dem Bildprogramm der Sammelräume und der

Bibliothek, die das Zentrum der Sammlungen bildet. Unter dem Einfluss historisch wandelnden Wissenssystemen und neuer, vielfältiger Fachliteratur, vollzieht sich schrittweise der Wandel in Sammlungen neuer Prägung. Die universellen, enzyklopädisch angelegten Sammlungen weichen bis Ende des 18. Jahrhunderts den Museen der Spezialisierung. Es sind nur noch 2 Aspekte die fehlen, um das neue Museum auszumachen. Die Öffnung der Kunst- und Wunderkammern für die Allgemeinheit und die Umwandlung in eine öffentliche Institution. Die erste staatliche Gründung war das Britische Museum in London 1753, nachdem der englisch Gelehrte Sir Hans Sloane (1660-1753) seine umfangreiche naturwissenschaftlich und ethnologisch ausgerichtete Sammlung dem Staat vermachte. 1754 folgte das Herzog-Anton-Ulrich Museum in Braunschweig, 1779 das Museum Fridericianum in Kassel, die bereits als ideale museale Institutionen anzusehen sind.



## Einfluss der französischen Revolution

---

1793 wurde unter Einfluss der französischen Revolution und einem Konvents Beschluss die Sammlung des Louvre dem öffentlichen Publikum zugänglich gemacht. 1795 folgte das Musée des Monuments Français, gegründet vom Archäologen Alexander Lenoir (1762-1839). Lenoirs strikte Präsentation nach chronologischen Prinzipien war maßgeblich für die historische Anordnung der Objekte in den heutigen Museen. Das Museum wird zum Inbegriff bürgerlicher Öffentlichkeit und eine neue Ära des Museums als Institution ist angebrochen. Der Louvre zeigte die verstaatlichte Kunstsammlung des Königs und das Musée des Monuments Français den enteigneten Kunstbesitz der Kirche in historischer Ordnung und als Dokumente des historischen Fortschritts. Der Bildungsauftrag wird Intention des neuen Museums mit demokratischer Öffentlichkeit. In weiterer Folge führt die Konstituierung und Entwicklung einzelner Wissenschaften zur

Ausformung unterschiedlicher Museumstypen (Kunst-, Kultur-, Naturhistorische Museen,...), mit der auch die Museumsarchitektur ihren fundamentalen Ausgangspunkt ihrer Entwicklung als eigenständige Bauaufgabe zu Beginn des 19. Jahrhunderts gefunden hat.

## **02** DEFINITION, WESEN UND AUFGABEN DES MUSEUMS

## Definition Museum

---

Die Einführung in die Geschichte des Museums hat gezeigt, dass sich im Laufe der Jahrhunderte der Begriff und das Verständnis des Museums dem Wandel der Zeit unterworfen hat. Vom Musentempel zur Bildungseinrichtung, von der fürstlichen Sammlung zum Bürgermuseum. Die Institution Museum existiert nun bald seit 300 Jahren und auch ihre Definition wandelte sich so häufig wie ihre Architektonische Umsetzung. Bemerkenswert ist, dass der Begriff Museum weder geschützt, noch das Einigkeit über seinen Inhalt besteht. Diese Tatsache zeigt, dass der Begriff Museum schwer dingfest zu machen ist. Innerhalb des Museumswesens bestehen auch Ängste vor einer missbräuchlichen und kommerziellen Verwendung des Begriffs Museum, welche dem Image der Institution Museum schaden könnte. Dennoch soll versucht werden, anhand der weltweit anerkannten Begriffsdefinition des International Council of Museums (ICOM), das Wesen des Museums zu beschreiben.

Der Begriff Museum ist im Code of Ethics des ICOM wie folgt definiert:

„Das Museum ist eine gemeinnützige, ständige der Öffentlichkeit zugängliche Einrichtung, im Dienste der Gesellschaft und ihrer Entwicklung, die zu Studien-, Bildungs- und Unterhaltungszwecken materielle Zeugnisse von Menschen und ihrer Umwelt beschafft, bewahrt, erforscht, bekannt macht und ausstellt.“<sup>4</sup>

Anhand dieser Definition sind wichtige Merkmale über das Wesen und die Aufgaben eines Museums zu entnehmen.

---

<sup>4</sup> ICOM 2006, 29



## Wesen und Aufgaben Museum

---

Demnach ist das Museum eine gemeinnützige Einrichtung, dessen Einkommen ausschließlich zum Nutzen dieses Organes und seiner Funktion verwendet wird, was sie zu einer nicht gewinnorientierten Organisation macht, die für den Fortbestand und Weiterentwicklung des Museums verantwortlich ist. Das Museum im Dienste der Gesellschaft und ihrer Entwicklung stehend, ist somit aufgefordert, die gesellschaftlichen Veränderungen in der Museumsarbeit zu berücksichtigen, um seiner gesellschaftlichen als auch bildungspolitischen Rolle gerecht zu werden. Die Erforschung, Bewahrung und Weitergabe der materiellen Zeugnisse von Menschen und ihrer Umwelt zu Studien-, Bildungs- und Unterhaltungszwecken, erfüllt das Museum durch ihre traditionellen Aufgaben, dem Sammeln, Bewahren, Forschen, Vermitteln und Ausstellen. Als Bewahrer des kulturellen Erbes verpflichten sich Museen an Rechte und Gesetze

zu halten. Die Grundlage für die ethische Museumsarbeit bilden die „ICOM Code of Ehtics“, von denen ein Grundsatz wie folgt lautet:

„Museen müssen sich voll und ganz an internationale, nationale, regionale und lokale Gesetze und an vertragliche Pflichten halten. Ausserdem [!] muss der Träger rechtsverbindliche Abkommen und Bedingungen jeglicher Art einhalten, die mit dem Museum, seinen Sammlungen und seiner Funktion im Zusammenhang stehen.“<sup>5</sup>

Für ein besseres Verständnis der traditionellen Aufgaben der Museen, sollen diese kurz beleuchtet werden.

---

<sup>5</sup> ICOM 2006, 24

## Das Sammeln

---

Das Sammeln von Objekten ist ein ureigenes Bedürfnis des Menschen. Sammeln bezeichnet die systematische Suche, Beschaffung und Aufbewahrung von Dingen an einem Ort. Das Ergebnis institutionalisierten Sammelns ist die Museumssammlung. Das Museum sammelt authentische, kulturelle und natürliche Objekte, um es für die Nachwelt zu erhalten, zu erforschen, zu bewahren und durch Ausstellungen zu vermitteln. Die Sammelpolitik eines Museums ist im schriftlich formulierten Sammlungskonzept festgehalten und enthält Details zum Zwecke der Gliederung, Erweiterung, Ergänzung und Weiterführung einer bestehenden Sammlung. Die Erwerbung von Objekten in das Eigentum eines Museums unterscheidet sich nach der Art des Eigentumserwerbs

und erfolgt durch Aufsammlung, Beschlagnahme, Ersteigerung, Kauf, Tausch, Schenkung, Vermächtnis oder Stiftung. Die Sammlungsarten werden grundsätzlich quellenfachlich definiert und lassen sich unterscheiden in naturwissenschaftliche, geschichtliche, kulturgeschichtliche, technisch-wissenschaftliche, allgemeine Sammlungen sowie Kunstsammlungen. Sammlungsgattungen lassen sich unterscheiden in Schausammlung und in Studiensammlung, beide sind Bestandteil der ständigen Sammlung, wobei die Studiensammlung vorzugsweise Forschungsarbeiten zur Verfügung steht. Museumssammlungen bilden das Rückgrat eines jeden Museums.

## Das Bewahren

---

Das Museum ist ein Ort des Bewahrens und hat die Aufgabe, Objekte der Vergangenheit und der Gegenwart dauerhaft zu erhalten und für die Zukunft zu sichern. Das Bewahren von Objekten umfasst die Aspekte Sicherheit, Handhabung, Restaurierung und Konservierung. Für den Erhalt der Sammlungen bzw. um Schäden durch Umwelteinflüsse (Klima, Licht, Schädlinge, Erschütterung) oder durch menschliche Einwirkung (Raub, Diebstahl, Beschädigung) zu vermeiden, ist Sicherheit die oberste Prämisse eines jeden Museums. Dem Museumsgebäude, einschließlich der Ausstellungs- und Depotbereiche, kommt hier eine besondere Bedeutung zu, hinsichtlich bauphysikalischer und haustechnischer Eigenschaften, um präventiv die Sicherheit der Sammlungen zu gewährleisten. Zur Bewahrung gehört auch die Handhabung, also der fachgerechte Umgang von Objekten durch geschultes Fachpersonal. Besondere Sorgfalt gilt bei Transport,

Verpackung, Montage, Aufstellung, Lagerung und Aufbereitung von Objekten, da jede Beschädigung irreversibel ist. Die Objekte werden in regelmäßigen Abständen auf mögliche Schäden untersucht, um im Bedarfsfall geeignete Maßnahmen zu veranlassen. „Restaurierung versucht, einen früheren Zustand eines Artefaktes wiederherzustellen. Allerdings ist die Entscheidung, welcher Zustand darunter zu verstehen ist, Gegenstand permanenter Diskussionen und soll es auch sein. Denn auch bei der Restaurierung zeigt sich die Einstellung, die eine Gesellschaft jeweils zu ihrer Kultur einnimmt.“<sup>6</sup> Die Konservierung wiederum hat die Aufgabe den Zustand eines Objektes zu stabilisieren und dessen weiteren Verfall zu verhindern oder zu verlangsamen. Als Beispiele der behandelnden Konservierung wäre die Reinigung, Oberflächenpflege, Schädlingsbekämpfung und die Desinfektion anzuführen.

---

<sup>6</sup> Waidacher2005, 87

## Das Ausstellen und Vermitteln

---

Die Sammlungen des Museums bilden die Basis für die Ausstellung, dessen Vermittlungskonzept sich an den Bedürfnissen und Erwartungen der Besucher orientiert. Mit dem Ausstellen und Vermitteln von Sammlungsobjekten, präsentiert das Museum in Dauer- oder Wechselausstellungen sowie in Studiensammlungen, seine Tätigkeit der Öffentlichkeit. Zentrale Bedeutung für ein Museum hat die Dauerausstellung, da sie die Gesamtkonzeption eines Museums repräsentiert. Sie zeigt die Sammel-, Forschungs-, Dokumentations- und Forschungsziele eines Museums, wird langfristig gezeigt und steht den Besuchern als Ausstellung ständig zur Verfügung. Während der Präsentationsdauer müssen die Exponate nicht zwingend dieselben sein. Die Wechselausstellung ist gegenüber der Dauerstellung zeitlich begrenzt und bietet Einblicke in spezielle Fachgebiete. Eine Sonderform der

Wechselausstellung ist die Wanderausstellung, da sie an mehreren Orten gezeigt wird. Die Studiensammlung ist von der Dauerausstellung räumlich getrennt, steht den Besuchern während der Öffnungszeiten in der Regel ständig zur Verfügung. Sie besitzt einen wissenschaftlichen Charakter und ermöglicht den Besuchern einen vertiefenden Wissenserwerb. Neben den traditionellen Vermittlungsformen im Museum wie Objektbeschriftungen, Kataloge und Führungen sind aufgrund neuer Technologien, Videos, digitale Museumsführer, Computer-Simulationen und -Animationen getreten. Wo früher die Objekte durch Vitrinen geschützt wurden, sollen heute sogenannte „hands-on“ Objekte das Museumspublikum aktivieren. Das Ausstellen und Vermitteln der Museumsobjekte beruht letztendlich auf der entscheidenden Begegnung der Besucher mit dem Objekt.

## Das Forschen

---

Das Forschen im Museum beginnt in der Regel mit einer Materialuntersuchung am originalen Objekt, welche die Musealität des Objektes und die Aufnahme in eine Sammlung begründet. Sie beinhaltet die wissenschaftliche Bearbeitung von Objekten. Wesentlich ist das Wissen über Herkunft und die gesellschaftliche Bedeutung von Objekten in der Vergangenheit und in der Gegenwart. Die Erkenntnisse und Informationen werden dokumentiert und in Zeitschriften, Büchern, Museumskataloge oder übers World Wide Web öffentlich zugänglich gemacht.

## Museumsarten

Aufgrund der vielfältigen Museumslandschaft unterscheidet ICOM nach Sammlungsschwerpunkten zwischen sieben verschiedenen Museumsarten: Regionale und lokale Museen, Kunstmuseen, Historische Museen, Ethnografische Museen, Naturwissenschaftliche Museen, Technische Museen und Thematische Museen. Regionale und lokale Museen sind Stadt- und Ortsmuseen von regionaler oder lokaler Bedeutung. Die Kunstmuseen widmen sich der bildenden und angewandten Kunst sowie Kirchenschätze und Architekturgeschichte. Historische Museen beschäftigen sich mit allgemeiner Geschichte, Militär- und Religionsgeschichte. Ethnografische Museen befassen sich mit europäischen sowie außereuropäischen Kulturen. Naturwissenschaftliche Museen behandeln medizinische und gesundheitliche Themen. Technische Museen umfassen die Bereiche Wissenschaft, Technik, Industriegeschichte, Verkehr und Telekommunikation. Die thematischen Museen beschäftigen sich mit spezialisierte Themen, die noch nicht durch eine andere Museumsart abgedeckt wurde.



## **03 MUSEUMSENTWICKLUNG SEIT DEN 1970ER JAHREN**



B.3.1



B.3.2

## Museumsentwicklung seit den 1970er Jahren

---

Einen wesentlichen Einschnitt in die Museumsentwicklung brachte die Kritik der 68er Bewegung, die letztendlich ein neues Verständnis für die Besucherbezogene Museumsarbeit forderte. „Die elitäre Abgeschlossenheit, die Unbeweglichkeit und die Selbstgenügsamkeit sollte gegen eine generelle, aktive Offenheit ausgewechselt, ein breiteres Bildungsangebot sollte für ein größeres Publikum entwickelt werden.“<sup>7</sup> Als Musterbeispiel demokratischer Transparenz in der Museumsarchitektur gilt die 1968 eröffnete Berliner Nationalgalerie von Mies van der Rohe. „Als Raum ohne Eigenschaften ist das offene Museum in vieler Hinsicht der Archetyp des modernen, von seinen Verfechtern als demokratisch und publikumsfreundlich, da angeblich Schwellenangst abbauend, definierten Museums der sechziger Jahre. Zugunsten der perfekten technischen Einrichtungen wird

---

<sup>7</sup> Schneede 2000, 14

dabei scheinbar oder vorgeblich auf Architektur im traditionellen Sinn verzichtet. Mit als spektakulärsten Resultat dem Centre Pompidou als dem Monument des Verzichts auf Monumentalität im Museumsbau und gleichzeitig als dem erfolgreichsten Brückenschlag der modernen Kunst zur Massenkultur.“<sup>8</sup> Das Centre Pompidou (1971-1977), als bekanntester Vertreter der High Tech Architektur von Richard Rogers und Renzo Piano, hatte schon bald nach seiner Eröffnung mehr Besucher zu verzeichnen als das Wahrzeichen von Paris, der Eiffelturm. Als Museum der Massen setzte es entscheidende Impulse für den seit Beginn der 1980er Jahre weltweit ausbreitenden und bis heute anhaltenden Museumsboom. Das Phänomen des Museumsbooms ist gekennzeichnet durch die kontinuierliche Zunahme aufsehenerregender Museumsbauten, durch die gewachsene

---

<sup>8</sup> Lampugnani/Sachs 1999, 21





B.3.3



B.3.4

## Museumsentwicklung seit den 1970er Jahren

---

gesellschaftliche Bedeutung der Museen in der Öffentlichkeit, durch publikumswirksame Dauer- und Sonderausstellungen sowie durch steigende Besucherzahlen. Die Museen haben sich der Kritik der 68er Bewegung entzogen und in ein Museum für die Gesellschaft von morgen gewandelt.

Die Museumsarbeit der 1990er Jahre war gekennzeichnet durch die Forderungen nach verstärkter Besucherorientierung und nach mehr Wirtschaftlichkeit in den Programmen und Strukturen der Museen aufgrund Kürzungen öffentlicher Finanzen. Viele Museen sind heute mehr denn je auf alternative Finanzierungsquellen und zusätzliche Einnahmequellen angewiesen. Mit dem Hintergrund finanzieller Veränderung und veränderter Ansprüche der Besucher machte sich eine Neuorientierung der Museen in Richtung Freizeiteinrichtung bemerkbar. Die traditionellen Aufgaben Sammeln, Bewahren, Forschen, Ausstellen und Vermitteln werden

Zunehmens durch Kultur- und Freizeitangebote wie Veranstaltungen, Konzerte, Lesungen, Modeschauen, Filmvorträge und Museumsfeste erweitert. Das Museum wird zum Ort der Begegnung und zum urbanen Treffpunkt, schafft somit neue Besucheranreize und zusätzliche Einnahmequellen. Andere Alternativen der Museen sind finanzielle Unterstützung durch Sponsoren oder die Gründung einer GmbH bzw. einer Stiftung. Die zu Beginn erwähnte Besucherorientierung zeichnet sich durch vermehrte Öffentlichkeitsarbeit, begleitende Besuchsprogramme sowie durch erlebnisorientierte Ausstellungen aus, die den Besucher zur aktiven Beteiligung anregen soll. Das neben der Museumsarbeit auch spektakuläre Museumsarchitektur imstande ist, Besucher in Massen anzulocken, ist seit dem Bestehen des Guggenheim Museum in Bilbao von Frank O. Gehry jedem Zweifel erhaben. „Der sofort beobachtete „Bilbao Effekt“ zeigte zwei Dinge klar auf:



B.3.5



B.3.6

## Museumsentwicklung seit den 1970er Jahren

---

Erstens, eine Stadt und im besten Fall eine ganze Region kann von einem Museum profitieren, und zweitens, die Architektur hatte sich endgültig von der Kunst, die in den Museen ausgestellt ist emanzipiert.“<sup>9</sup> Seit Frank O. Gehrys Wahrzeichen von Bilbao jährlich mehr als eine Million Besucher anlockt, gibt es kaum noch eine Stadt oder eine Region die nicht auf den Bilbao Effekt setzt. „Museen sollen mithin vernachlässigte Stadtviertel aufwerten und städtebauliche Impulse geben, in ihrem Umfeld ein neues Dienstleistungsangebot entstehen lassen, Innenstädte beleben und als prominente Anziehungspunkte eines modernen Massentourismus sowohl die ökonomischen Perspektiven als auch das Image fördern. In einem internationalen Wettbewerb um Besucher und Aufmerksamkeit dienen sie dazu, sich als kulturelle Landmarks auf der Landkarte zu etablieren.“<sup>10</sup>

Zeitgenössische Museumsbauten lassen sich aufgrund der stilistischen Vielfalt nicht auf einen Nenner bringen, sondern verstehen sich als Materialisierung der ihnen jeweils zugrunde liegenden architektonischen Haltung ihres Erschaffers. Dennoch sind innerhalb des Stilpluralismus der letzten Jahrzehnte zwei dominante architektonische Strömungen auszumachen, der Dekonstruktivismus und der Minimalismus. Kennzeichnend für den dekonstruktivistischen Stil ist die expressive, teilweise skulpturale identitätsbildende Formensprache. Ihm wird die Dominanz über die ausgestellte Kunst vorgeworfen. Stellvertretend für diese architektonischen Stilrichtung sollen das bereits erwähnte Guggenheim Museum in Bilbao(1991-1997) von Frank O. Gehry, der Erweiterungsbau des Denver Art Museum (2000-2006) von Daniel Libeskind und das Musée des Confluences in Lyon (2001-2008) von Coop Himmelb(l)au genannt werden.

---

<sup>9</sup> Greub 2006, 3

<sup>10</sup> Maier-Soljk 2008, 7



B.3.7



B.3.8

## Museumsentwicklung seit den 1970er Jahren

---

Die zweite dominante Strömung ist der Minimalismus, der sich durch Zurückhaltung der formalen Mittel und einer neutralen, demokratischen Position gegenüber der ausgestellten Kunst auszeichnet. Ziel des Minimalismus ist die maximale Konzentration des Ausdrucks. Als stilprägende Beispiele minimalistischer Museumsbauten sollen die Privatsammlung Götz in München (1989-1992) von Herzog & de Meuron und das Kunsthaus Bregenz (1990-1997) von Peter Zumthor angeführt werden. „Heute, zu Beginn des neuen Jahrhunderts, ist das Museum im Gespräch wie nie zuvor. Seine Aufgaben haben sich kaum gewandelt, aber seine öffentliche Rolle verändert sich stetig. Sein gesellschaftliches Gewicht scheint das Museum nur wahren und seinen Bildungsauftrag weitreichend nur erfüllen zu können, wenn es sich permanent von innen heraus zu erneuern vermag, ohne seine verpflichtende Tradition aufzugeben.“<sup>11</sup>

---

<sup>11</sup> Schneede 2000, 15



## **04** MODEDEKADEN DES 20. JAHRHUNDERTS

1920-2000



B.4.1

Zitat

**„Ich werde sie alle in schwarz stecken“<sup>12</sup>**

**Coco Chanel (1883 – 1971)**

Französische Modedesignerin

---

<sup>12</sup> [www.desired.de](http://www.desired.de)



B.4.2



B.4.3

## 1920er Dekade

---

Nach dem Ersten Weltkrieg kam ein radikaler Wandel in der Modewelt. Nach der langen Zeit der Entbehrung, wurde wieder die Lust am Leben zelebriert. Die neuen Trends wurden durch das Kino, das durch die Einführung des Tonfilmes in diesen Jahren sich immer größerer Beliebtheit erfreute, schneller und nachhaltiger transportiert als je zuvor. Die Filmstars dieser Zeit wurden zu Vorbildern und Trendsettern. Das soziale Bild war jugendlich, frisch und sportlich. Coco Chanel, als Designerin dieses Jahrzehnts, „befreite“ die Frauen aus dem Korsett und ein neues Frauenbild entstand. Sie verfolgten den androgynen Stil. Mit der Einführung des „kleinen Schwarzen“, von Coco Chanel, hat sich ein Sinnbild von Eleganz entwickelt, das bis heute Gültigkeit hat. Hosenanzüge in der Damenmode waren kein Tabuthema mehr und man

**Musik:** Jazz

**Modedesigner:** Coco Chanel, Jean Patou

verzichtete bewusst auf die Betonung der weiblichen Reize durch Schnitte, welche die Blicke hin zur Hüfte leiteten. Frauen trugen kurze Bobs, knielange, taillenlose Kleider, sie liehen ihre Garderobe von den Männern und wollten sich wie die Jungen kleiden. Federboas, Stickereien, Perlenketten, glockenförmige Hüte und Tüllhandtaschen wurden zu beliebten Accessoires. Männer trugen zu dem altbewährten Smoking den Gehrock und Zylinder. Sportbekleidung wurde bei Frauen und Männern immer beliebter. Jean Patou entwarf seine erste Sportkollektion und erregte damit 1921 in Wimbledon großes Aufsehen. Zwei der einflussreichsten Schuhdesigner waren zweifellos Salvatore Ferragamo und Andre Perugia, deren Markenzeichen der zweifarbig Schuh war.

**Tanz:** Charleston, Foxtrott und Swing

**Kunst:** Kubismus, Futurismus, Bauhaus und Konstruktivismus



B.4.4

**Zitat**

**„Ein Kleid hat kein Eigenleben, solange es nicht getragen ist“<sup>13</sup>**

**Elsa Schiaparelli (1890 – 1973)**

Französisch – italienische Modedesignerin

---

<sup>13</sup> [www.fembio.org](http://www.fembio.org)





B.4.5



B.4.6

## 1930er Dekade

---

Die 1930er Jahre waren geprägt von einer Weltwirtschaftskrise und der damit einhergehenden Massenarbeitslosigkeit. Das Radio wurde zum alltagstauglichen Massenmedium. Der Bubikopf wurde von der Dauerwelle abgelöst. Die Androgynität wurde abgelegt, weibliche Formen wiederentdeckt und die Damenmode wurde somit figurbetonter. Typisch war die Kombination aus Rock, der bis zur Wade reichte, und Bluse bzw. Kostüme. Neu waren die Schrägverarbeitung von Stoffen und die Betonung des Oberkörpers mit Hilfe von Rüschen, Falten und Puffärmeln. Auch Schulterpolster fanden Einzug in die Modewelt der Damen. Elsa Schiaparellis Karriere begann mit einem selbstgestrickten Pullover, den sie

anlässlich einer Modenschau präsentierte. 1936 machte sie den Reißverschluss salonfähig und beeinflusste die breitschultrige Silhouette dieser Zeit. Eine weitere Vertreterin ihrer Zeit war Madeleine Vionnet, die sich von der griechischen Antike inspirieren ließ. Sie schuf mit ihren drapierten, weich fallenden, fließenden Formen zeitlose Kleider. Bei den Herren wird sportliche Bekleidung bevorzugt, jedoch bleibt der Herrenanzug Standardkleidung. Anzüge wurden im oberen Bereich figurbetonter, der Hosenträger wurde vom Gürtel abgelöst, die Hosen waren weit geschnitten und hatten in der Regel einen Umschlag.

**Musik:** Jazz, Big Band

**Modedesigner:** Elsa Schiaparelli, Madeleine Vionnet

**Tanz:** Foxtrott, Tango, Boogie Woogie

**Kunst:** Surrealismus, Konstruktivismus



B.4.7

Zitat

**„Das Geheimnis der Eleganz liegt in der Schlichtheit“<sup>14</sup>**

**Christian Dior (1905 – 1957)**

Französischer Modedesigner

---

<sup>14</sup> [www.zizate.eu](http://www.zizate.eu)



B.4.8



B.4.9

## 1940er Dekade

---

Der Alltag war geprägt von Sorgen und Problemen des zweiten Weltkrieges, trotzdem beschäftigte man sich weiterhin mit Mode, jedoch nicht so intensiv, wie in den vorangegangenen Jahren. Während der Besetzung von Paris wurden viele namhafte Modehäuser geschlossen. New York hatte Paris als Modemetropole während des Krieges den Rang abgelassen. In dieser Zeit wurde auch der Grundstein der American Sportswear gelegt. Die Dauerwelle blieb weiterhin populär. Durch die Rationierung von Textilien war der Stil durch kurze und schmale Kleiderschnitte geprägt. Die weiblichen Rundungen wurden wieder betont und der Bleistiftrock musste das Knie bedecken. Inspiriert wurde die

Modewelt von den Uniformen der Soldaten. Die Kostüme traten strenger und kantiger in Erscheinung. Erst Ende der 1940er Jahre etablierte sich eine zweite Modelinie neben den figurbetonenden Etui Röcken, die der weiten Petticoat Röcke. Christian Dior gelang 1947 mit seiner ersten Kollektion der Durchbruch. Seine Sammlung betonte die weibliche Sanduhrfigur, sie bestand aus Kleidern mit akzentuierten Büsten, „Wespentaille“ und weiten Röcken. Durch ihn blickte die Modewelt wieder auf Paris. Die 1940er Jahre brachten für die Männer keine neuen Trends, da sie verpflichtet waren der Armee zu dienen und daher überwiegend Uniformen trugen.

**Musik:** Bop, Big Band

**Modedesigner:** Christian Dior, Pierre Balman

**Tanz:** Jive, Swing, Foxtrott

**Kunst:** Abstraktion



B.4.10

Zitat

**„Ein Couturier muss ein Architekt sein für den Schnitt, ein Bildhauer für die Form, ein Maler für die Farben, ein Musiker für die Harmonie und ein Philosoph für den Stil“<sup>15</sup>**

**Christobal Balenciaga (1895 – 1972)**

Spanischer Modedesigner

---

<sup>15</sup> [www.modepilot.de](http://www.modepilot.de)



B.4.11



B.4.12

## 1950er Dekade

---

Nach den entbehrungsreichen Kriegsjahren sehnten sich die Menschen erstmalig wieder nach Luxusgütern und Mode, die durch den Wirtschaftsaufschwung ermöglicht wurde. Die frühen 1950er Jahre waren geprägt von Gegensätzen. Es existierten sowohl hautenge Bleistiftröcke, als auch ausladende Petticoats, bis Christian Dior die Modewelt mit seinem „New Look“ vereinheitlichte. Das stark taillierte Kostüm mit aufwendigem Revers und Schößchen verdrängte die Hosen, mit Ausnahme der Caprihose, aus den Kleiderschränken der Frauen. Hüte erfreuten sich größter Beliebtheit, sie passten farblich zu Handtasche und Pumps und wurden zum Aushängeschild des finanziellen Status. Das

**Musik:** Cool Jazz

**Modedesigner:** Christian Dior, Christobal Balenciaga, Chanel

Perlonhemd und der passende Hut waren aus der Modewelt des Mannes nicht mehr wegzudenken. Bemerkenswert war die Rückkehr von Coco Chanel, die den „New Look“ verabscheute. Der Siegeszug des Chanel Kostüms begann. Christobal Balenciaga galt als Perfektionist. Er vermochte mit seinen höchst originellen Entwürfen, durch verbreitern der Schultern und entfernen der Taille, die Silhouette der Modewelt zu verwandeln. Er entwarf das Tunika Kleid, das sich in das Hemdkleid weiterentwickelte und seinen Höhepunkt in Kleidern und Mänteln mit hoher Taille, geschnitten wie Kimonos, fand.

**Tanz:** Rockabilly, Twist

**Kunst:** Abstrakt Expressionismus



B.4.13

Zitat

**„Die Mode hat nicht ganz den Rang von Kunst. Aber sie braucht  
für ihren Fortbestand einen Künstler“<sup>16</sup>**

**Yves Saint Laurent (1936 – 2008)**

Französischer Modedesigner

---

<sup>16</sup> lebedeinenstyle.wordpress.com



B.4.14



B.4.15

## 1960er Dekade

---

Waren die 1950er Jahre noch geprägt von Etikette und angemessenem Benehmen, übernahmen die wilden Jungen das modische Ruder. Beeinflusst und inspiriert wurden die Designer vom Street Style, der Rockmusik, der Jugendkultur und der Raumfahrt (neue Technologien). Mode zeigt von nun an eine politische Einstellung oder Lebensphilosophie. Die Mode war geprägt von psychedelischen Farbkombinationen sowie graphischen Drucken, beeinflusst durch die Kunstrichtungen Pop Art und Op Art. Ein Vertreter dieser Linie war Emilio Pucci. Die Weiblichkeit stand wieder im Vordergrund, die Röcke wurden immer

kürzer, bis Mitte der 1960er Jahre der Minirock, erfunden von Mary Quant, die Modewelt schockierte. Yves Saint Laurent beeinflusste die 1960er Jahre mit der Kreation des Hosenanzuges, „Le Smoking“ für Frauen, der die Weiblichkeit und Eleganz gleichzeitig zur Geltung brachte. Er trug wesentlich zur Emanzipation der Frau bei. Für Männer war der Anzug noch immer „State of Art“, jedoch wurden legere Kombinationen, wie Polo hemd zur Anzughose oder Pullover bzw. Pullunder mit Hemden, getragen. Die Jeans fand Einzug in die Männergarderobe.

**Musik:** Rock`n`Roll, Rock

**Modedesigner:** Mary Quant, YSL, Paco Rabanne, Emilio Pucci

**Tanz:** Rock´n´Roll

**Kunst:** Abstrakter Expressionismus, Pop Art, Op Art



B.4.16

**Zitat**

**„Eleganz heißt nicht, ins Auge zu fallen, sondern im Gedächtnis zu bleiben“<sup>17</sup>**

**Giorgio Armani (1934 -)**

Italienischer Modedesigner

---

<sup>17</sup> [www.gentlemen.blog.de](http://www.gentlemen.blog.de)





B.4.17



B.4.18

## 1970er Dekade

---

Modisch gesehen waren die 1970er Jahre sehr facettenreich, es etablierten sich mehrere Modestile. Das Jahrzehnt begann mit einer Fortsetzung des Hippie-Look, Kaftan, indische Schals, Floraldruck und ausgefranste Glocken Jeans waren weiterhin angesagt. Neben Flower-Power ist auch der Military-Look, der Folklore- und Nostalgiestil in Erscheinung getreten. Ein weiterer Meilenstein war die Discomode, mit ihrem Afro-Look und Plateausohlen. Nach der Ölkrise fand der Punk als direkte Reaktion auf die wirtschaftliche Lage Einzug in die Modewelt. Der Punk entstand in den Hinterhöfen Londons und wurde von Vivienne Westwood auf die internationalen Laufstege gebracht. Ein anderes Credo war „Zurück zur Natur“, von der Kleidung bis zur Wohnungsdekoration war alles gestrickt und gehäkelt. Sonja Rykiel nahm diesen Trend auf und wurde so zur

**Musik:** Disco, Punk, Pop

**Modedesigner:** Vivienne Westwood, Valentino, Armani, Versace, Calvin Klein, Kenzo Takada, Sonja Rykiel

Ikone der femininen Strickmode. Die italienischen Designer boten als Gegenbewegung klar definierte sowie zurückhaltend elegante Mode, sie war luxuriös und gleichzeitig einfach zu tragen. 1975 präsentierte Giorgio Armani seine erste Kollektion „Giorgio Armani Borgonuovo 21“. Sie wurde ein großer Erfolg. Besonders seine schlichten, leichten Damenjacken trugen dazu bei. Mailand bestätigte sich neben Paris als Modemetropole. Der Mann trug enge Hosen, Batikhemden, die Anzüge waren aus Cord, bevorzugt im Karodesign und senfgelb. Schlaghosen waren nicht mehr wegzudenken. In den 1970er Jahren fanden japanische Designer Einzug in die Modewelt. Kenzo Takada mischte westlichen mit orientalischem Folk und stellte mit seinen fließenden Linien und außergewöhnlichen Prints die Modewelt auf den Kopf.

**Tanz:** Disco, Pop

**Kunst:** Entstehung von Installationskunst, Body Art, Performance Art



B.4.19

Zitat

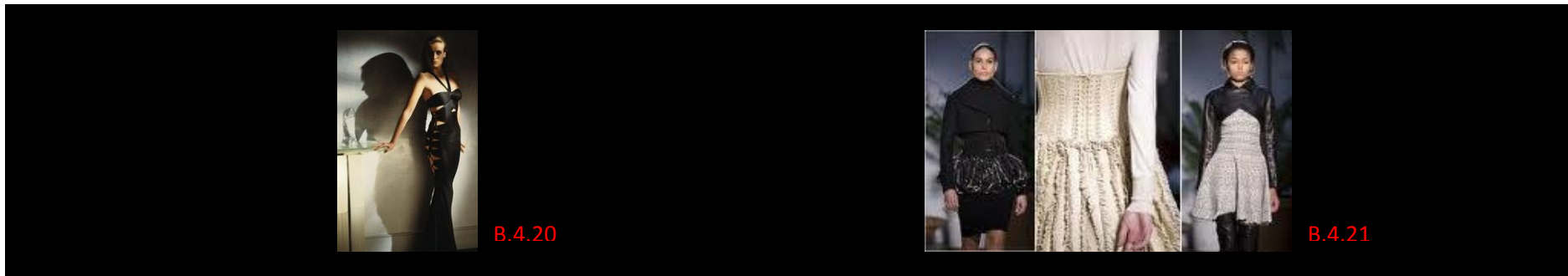
**„Perfection is never achieved, so you need to go on working“<sup>18</sup>**

**Azzedine Alaïa (1939 - )**

Französischer Modedesigner

---

<sup>18</sup> [stilistik.wordpress.com](http://stilistik.wordpress.com)



## 1980er Dekade

---

Es war ein sehr schräges Jahrzehnt, es waren die Jahre der Popper, Punks, Individualisten und Modebewussten. Die Mode war wild, gleichzeitig elegant, man achtete darauf, welches Label man trug. Besonders beliebte Marken waren Adidas, Reebok, Levis, Ralph Lauren, Boss, Calvin Klein, Donna Karan.

Das modische Bild der Frau wurde einerseits von TV-Serien beeinflusst, wie Dallas oder Denver Clan, in denen die Frau Blusen, Tops oder Jacken mit Schulterpolstern kombiniert mit engen Röcken und schmaler Taille, in bunten schillernden Farben, trug. Andererseits prägten Tanzfilme, wie Flashdance oder Dirty Dancing, in Zusammenhang mit dem aufkommenden Körperkult

**Musik:** Pop, Reggae

**Modedesigner:** Karl Lagerfeld, Christian Lacroix, Azzedine Alaia, Ray Kawakoobo, Issey Miyake, Donna Karan

und Fitnesstrend, die Mode der Frau. So gehören Leggings, Schlapperpullis, Haarbänder und Stulpen zu den Accessoires der modebewussten Frau. In der Haute Couture war Azzedine Alaia der Star, der er bis heute blieb. Die Klarheit seiner Entwürfe sorgten für Aufmerksamkeit. Sein Stil war verführerisch elegant, er experimentierte mit neuen und wenig genutzten Materialien, wie Leder und Viskose. Bei den Männern lagen Sakkos, Rollkragenpullover und schmale Lederkrawatten im Trend, auch weiße Socken und Turnschuhe von Adidas in Kombination mit Anzügen mussten sein. Ein Phänomen war auch die Globalisierung vieler Modelabels.

**Tanz:** Break Dance, Disco, Pop

**Kunst:** Fotorealismus, Trance Avantgarde



B.4.22

Zitat

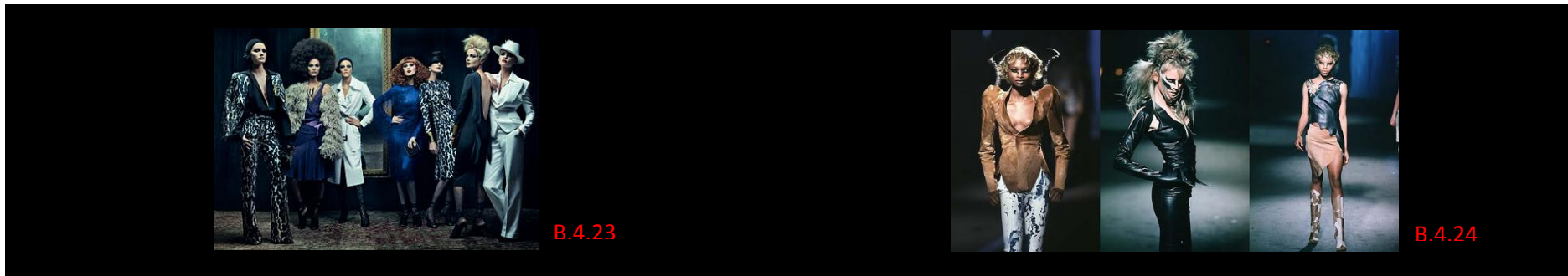
**„Man kann sich selber zur Ikone machen, wenn man herausfindet was man mag, wer man ist. Das ist der Unterschied zwischen Mode und Stil. Mode ist ein Frage von in und out. Stil kommt von dir selber“<sup>19</sup>**

**Tom Ford (1961 - )**

US-Amerikanischer Modedesigner

---

<sup>19</sup> [www.braun-hamburg.de](http://www.braun-hamburg.de)



## 1990er Dekade

In diesem Jahrzehnt war der Einfluss von Musik auf die Mode unbestritten, sie zeichnete sich durch eine Vielzahl musikgeprägter Stile aus. Vor allem Techno mit seinen synthetischen Outfits in Neonfarben oder Baggy Pants in der Hip Hop Szene waren jeweils Symbol ihrer Kultur. Für Furore sorgte auch der Grunge-Look, dessen Ikone Musiker Kurt Cobain war. Kennzeichnend für diesen Look waren Holzfällerhemden mit zerschlissenen Jeans, generell bediente sich Grunge der Second Hand Bekleidung. Die 1990er Jahre waren auch ein Jahrzehnt der Girlies. Junge Frauen orientierten sich an den populären Girlbands dieser Zeit, kurze Röcke, enge Hosen, knappe Tops und Schuhe mit Plateausohlen waren der Trend. Einfache, gut geschnittene Kleidungsstücke mit einer gewissen Eleganz und Raffinesse, sowie hochwertige Schuhe

**Musik:** Grunge, Hip Hop, Rap

**Modedesigner:** John Galliano, Tom Ford, Alexander McQueen, Vivienne Westwood

und Lederaccessoire wurden für den minimalistischen Chic eingesetzt. Tom Ford begann als Design- und Kreativdirektor bei Gucci, das schwer angeschlagene Label wurde von ihm wiederbelebt. Mit seinen effektiv, tragbaren Kollektionen und gewagten Werbekampagnen, machte er Gucci zur Luxusmarke schlechthin. Die nüchterne Mode der 1990er Jahre wurde von den Italienern, Gianni Versace und Dolce & Gabbana mit ihren femininen, farbenfrohen Designs unterbrochen. Durch zunehmendes Ökobewusstsein und das Thematisieren von Tierrechten, wurde der Naturpelz vom Kunstpelz verdrängt und Naturfasern bevorzugt. Erstmals wurden vermehrt Kollektionen für Kinder angeboten.

**Tanz:** Breakdance, Pop, Techno, House

**Kunst:** Medienkunst, Konzeptkunst, Installationskunst



B.4.25

Zitat

**„I have always found a woman’s body to be especially beautiful ever since taking my first life drawing class as a teenager. I was drawn to fashion design as it is my passion to create garments that enhance and flatter the female form.“<sup>20</sup>**

**Jason Wu (1982-)**

Kanadisch - taiwanesischer Modedesigner

---

<sup>20</sup> [www.jasonwustudio.com](http://www.jasonwustudio.com)



B.4.26



B.4.27

## 2000er Dekade

---

Das erste Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts war schnelllebig und sehr ereignisreich. Auch in der Mode wurden die Trends extrem schnelllebig. Neue Trends zu schaffen wird immer schwieriger, da scheinbar schon alles dagewesen war. Stilrichtungen aus verschiedenen Epochen wurden miteinander kombiniert. Waren zu Beginn noch helle Farben angesagt, wurde es zur Mitte der Dekade immer dunkler. Der Nude-Look, mit seinen hautähnlichen Schattierungen, überdauerte die 2000er Jahre. Freizügigkeit war nicht nur in der Disco gestattet sondern auch gemäßigt in der Arbeitswelt. Um Aufmerksamkeit zu erregen, bedienten sich Designer diverser Schockelemente, wie zum Beispiel Männer in

Frauenkleider und Make-up, es blieb bei Effekthascherei. Modeketten, wie H&M, ließen von Karl Lagerfeld und Stella McCartney eigene Kollektion entwerfen, um für die breite Masse Design erschwinglich zu machen. Großkonzerne dominieren die Modewelt. Im Vordergrund steht nicht mehr die Kreativität sondern der Gewinn. Namhafte Designer, wie Lacroix und Yves Saint Laurent verschwanden von der Bildfläche. Hervorzuheben wäre Jason Wu, der seine erste Kollektion 2006 vorstellte. Weltweiten Bekanntheitsgrad erlangte er mit der Einkleidung von Michelle Obama. Seine Kleider sind detailverliebt und feminin.

**Musik:** Pop, Hip Hop, Rap

**Modedesigner:** Jason Wu, Christian Siriano

**Tanz:** Breakdance, Pop, Techno

**Kunst:** Medienkunst, Konzeptkunst





## **05 TOKIO UND DESSEN ENTWICKLUNG**



B.5.1: Landkarte Japan



B.5.2: Präfektur Tokio



B.5.3: Metropolregion Tokio

## Japan und die räumliche Konzentration Tokios

---

Japan, der viertgrößte Inselstaat der Welt, besteht aus vier Hauptinseln (Hokkaido, Honshu, Shikoku und Kyushu) und 6.848 kleineren Inseln. Die Inselkette im Nordpazifik erstreckt sich entlang der Ostküste Asiens und ist mit einer Einwohnerzahl von über 126 Millionen an zehnter Stelle der bevölkerungsreichsten Länder der Erde. Seit 1947 ist Japan eine parlamentarische Monarchie. Die Hauptstadt Japans ist Tokio, sie liegt an der Bucht von Tokio in der Region Kanto im Osten der japanischen Hauptinsel Honshu. Die Metropole Tokio besteht aus 23 Bezirken mit rund 9 Millionen Einwohnern und ist mit etwa 14500 Einwohnern pro Quadratkilometer mehr als dreimal so dicht besiedelt wie europäische Metropolen Wien, Berlin oder London. Seit 1943 ist Tokio administrativ keine Stadt, sondern wurde unter Verwaltung der Präfektur Tokio gestellt. Die 23 Bezirke Tokios bilden

gemeinsam mit den 39 Gemeinden der westlich gelegenen Tamo Region und den südlichen Izu und Ogasawara Inseln die Präfektur Tokio mit mehr als 13 Millionen Einwohnern. Die Präfektur Tokio wiederum bildet mit den angrenzenden Präfekturen Kanagawa, Saitama und Chiba mit etwa 35 Millionen Einwohnern oder mehr als 1/4 der japanischen Gesamtbevölkerung die größte Metropolregion der Welt. Ursachen für die enorme Bevölkerungskonzentration sind die Raumknappheit, die Attraktivität als Wirtschaftsstandort, der ausgeprägte Zentralismus des japanischen Staatswesens auf die Hauptstadt und die Suburbanisierung in die umgebenden Präfekturen. Tokio ist das Finanz-, Industrie-, Handels-, Bildungs-, Kultur- und Verkehrszentrum Japans und erfüllt derzeit neben den Städten London und New York die Kriterien für die Bezeichnung „global-city“.

## Stadtstruktur und Geschichte Tokios

---

Die Stadtstruktur ist großräumig monozentrisch auf den Kern der Hauptstadt ausgerichtet, wobei dieser in sich polyzentrisch strukturiert ist. Die Metropole ist Knotenpunkt des nationalen und internationalen Verkehrs und verfügt über ein sehr gut ausgebautes Straßennetz sowie über eines der weltweit leistungsfähigsten U-Bahn- und Bahnnetze. Zur Abwicklung des Flugverkehrs stehen Tokio der internationale Flughafen Narita und der Binnenflughafen Haneda zur Verfügung.

Um Tokio kulturell näher zu kommen, ist es unumgänglich, die Geschichte Tokios und seiner Bewohner kurz zu betrachten. Die ersten Spuren menschlicher Besiedelung des heutigen Stadtgebietes gehen auf die Steinzeit zurück, wie archäologische Funde belegen. Die Gründung der Stadt Tokio, vormals Edo (Flussmündung), beginnt im Jahr 1457, als der Heerführer Ota Dokan am Standort des heutigen Kaiserpalastes, umgeben von

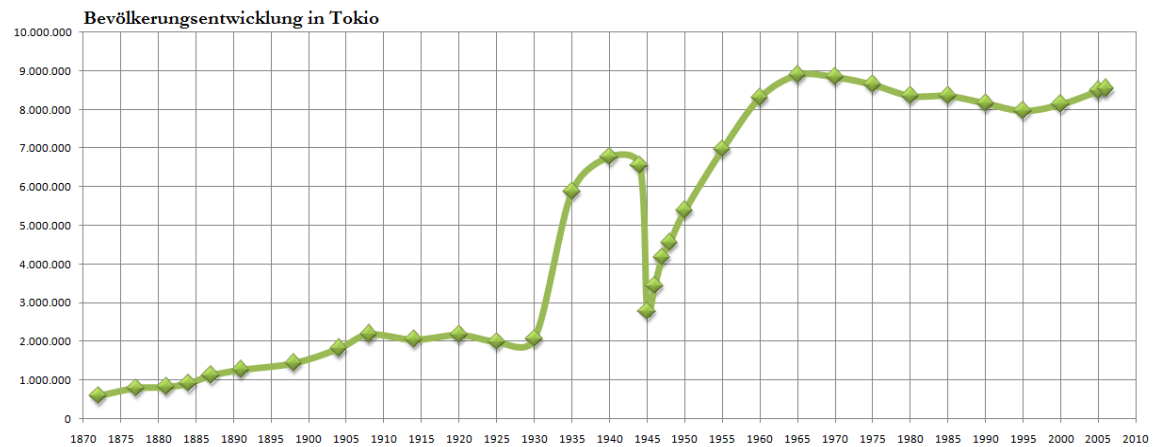
Fischerdörfern, mit dem Bau der Burg Edo begann. Mit der Übernahme der Burg Edo im Jahre 1590 durch Tokugawa Ieyasu und dessen Ernennung zum Shogun im Jahre 1603 wurde die Edo-Zeit (1603-1868) begründet. Durch die straffe Zentralisierung des Landes durch die Shogunatsregierung in die Stadt Edo, entwickelte sich Edo neben der alten Kaiserstadt Kyoto zum politischen und kulturellen Zentrum Japans und war im Jahre 1650 mit rund 500.000 Einwohnern die größte Stadt Japans. 1868 wurde das Shogunat abgeschafft und die politische Macht dem Tenno (Kaiser) Meiji übergeben, worauf es zur nach ihm benannten „Meiji Restauration“ kam. Der Sitz des Kaisers wurde von Kyoto nach Edo verlegt und die Stadt wurde in Tokio (östliche Hauptstadt) umbenannt. Der Kaiser strebte eine rasche Industrialisierung und Modernisierung Japans und Tokios nach westlichen Vorbild an und somit waren Industrie- und Stadtentwicklung Tokios nicht mehr zu trennen.

## Geschichte Tokios

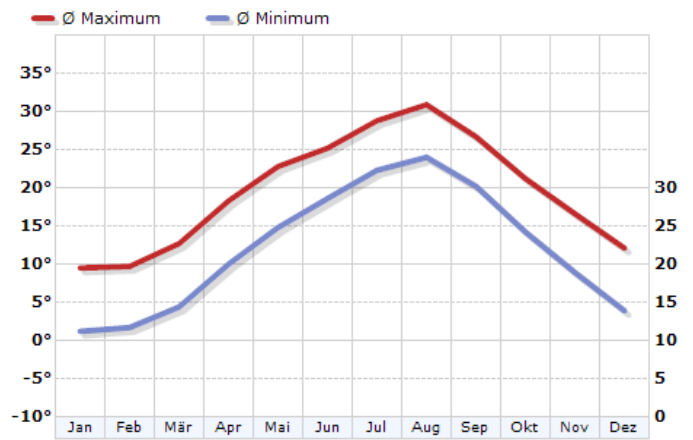
---

Bereits 1872 nahm die erste Eisenbahnlinie zwischen Tokio und Yokohama ihren Betrieb auf und große staatliche Industriebetriebe entstanden auf aufgeschütteten Land in der Bucht von Tokio. Die Ringbahn um den historischen Stadtkern Tokios, geprägt durch den Kaiserpalast, wurde 1910 vollendet. 1910 erreichte die Bevölkerung Tokios bereits die 2 Millionen Grenze. Dennoch wurde die rasche Stadtentwicklung durch zwei Jahrhundert-Katastrophen unterbrochen. Das große Kanto Erdbeben von 1923 und die verheerenden Flächenbrände (dichte hölzerne Bausubstanz) zerstörten große Teile Tokios. 1945 wurden durch die Flächenbombardements im zweiten Weltkrieg mehr als die Hälfte Tokios erneut zerstört. Die Bevölkerung sank von 6.5 Millionen vor dem Krieg auf 2.8 Millionen nach dem Krieg. Nach der bedingungslosen Kapitulation des Kaisers 1945 war Tokio von amerikanischen Truppen besetzt bis zur Zurückgewinnung der Souveränität im Jahre 1952. Der Wiederaufbau folgte vom wirtschaftliche Aufschwung Japans in den 1950er Jahren und die

olympischen Spiele 1964 in Tokio brachten starke Impulse für die Stadtentwicklung Tokios und lösten einen regelrechten Bauboom aus. Anfang der 1960er Jahre wurde die Bauhöhengrenze von 31m aufgehoben und der Mangel an Raum führte folglich zu einer intensiveren Nutzung der Vertikalen. Seither prägen immer mehr Hochbauten das Stadtbild Tokios. Bis 1965 hatte Tokio einen Anstieg der Bevölkerung auf 8.8 Millionen zu verkräften. Die 1980er Jahre standen im Zeichen des Ausbaus Tokios zum globalen Wirtschafts- und Finanzzentrum. Dies wiederum hatte zur Folge, dass die Nachfrage nach Büroräumen im Zentrum Tokios die Bodenpreise zu den weltweit höchsten ansteigen ließ, die Wohnfunktion von der Innenstadt in die Außenbereiche verdrängt wurde und die Anzahl der Pendler stieg. Derzeit haben etwa 59% aller japanischen Unternehmen und etwa 90% aller ausländischen Niederlassungen ihre Hauptverwaltung in der Metropole Tokio. Tokio gilt nach Hong Kong als die teuerste Stadt der Welt.



B.5.4: Bevölkerungsentwicklung Tokio



B.5.5: Klimadiagramm Tokio

## Klima Tokio

---

Das Klima von Tokio gehört zur gemäßigten Klimazone und zeichnet sich durch heiße und feuchte Sommer sowie warme und trockene Winter aus. Die durchschnittliche Jahrestemperatur beträgt 15.6°C. Im Januar sind die Temperaturen mit durchschnittlich 5.2°C am niedrigsten und im August mit 27.1°C im Mittel am höchsten. Der Frühling fängt deutlich früher an und die Kirschblüte kann in Tokio bereits Ende März bis Anfang April bewundert werden. Während der Regenzeit von Ende Juni bis Mitte Juli ist mit täglichem Regen zu rechnen, wobei der meiste Niederschlag mit durchschnittlich 208,5 Millimeter im September fällt. Besonders nach der Regenzeit, in den Monaten Juli und August, steigen die Temperaturen an mehreren Tagen über 30°C. Die meisten Taifune treffen in den Monaten September oder Oktober auf Tokio, bringen starke Windböen und Regenfälle, welche in der Regel nicht länger als einen Tag dauern. Der Herbst in Tokio ist angenehm und warm und die Farbenpracht der Laubbäume ist atemberaubend. Die durchschnittliche Temperatur beträgt selbst im November noch über 15°C.





## **06 ANALYSE**



B.6.1: Omotesando Straße



B.6.2



B.6.3

## Entwicklung Omotesando Straße

---

Der prestigeträchtige Bauplatz liegt in der Omotesando Straße im Aoyama Viertel, Bezirk Minato in Tokio, und ist eine der berühmtesten Straßen Tokios. Die Omotesando Straße wurde im Zuge des Wiederaufbaus nach dem großen Kanto Erdbeben im Jahre 1923 als repräsentative Allee zum Meiji Schrein (größter Schrein in Tokio) nach dem Vorbild der Pariser Champs-Élysée errichtet. Die von Zelkoven gesäumte Omotesando Straße etablierte sich in den letzten Jahren durch zahlreiche Niederlassungen von namhaften internationalen Mode- und Kosmetiklabels, neben dem noblen Ginza Viertel in der Nähe des Kaiserpalastes, zur exklusiven Einkaufsgegend. Auffallend ist die hohe Dichte von Werken namhafter Architekten. Den Anfang machten das Mori-Building von Kenzo Tange (1979) und das Collezione-Building von Tadao Ando (1989). Als erster ausländischer Modedesigner, eröffnete Calvin Klein 1994 sein

weltweit erstes Exklusivgeschäft außerhalb Amerikas. Weitere exklusive Modehäuser folgten im 21. Jahrhundert. 2002 Louis Vuitton von Jun Aoki, 2003 Prada von Herzog & de Meuron und One Omotesando von Kengo Kuma, 2004 Tod's von Toyo Ito und Dior von Sanaa. 2006 eröffnete das Einkaufszentrum Omotesando Hills von Tadao Ando, dessen Bau nicht ganz unumstritten war. Dieses Projekt ersetzte ein architektonisches Erbe Japans, die Donjukai Aoyama Apartments, Japans erster Betonwohnbau, die in der Wiederaufbauphase nach dem großen Kanto Erdbeben 1925 entstanden sind. Zuletzt folgte 2007 das Gyre Gebäude von MVRDV. Trotz weltweit höchster Bodenpreise zeichnen sich die Gebäude durch ihre hohe architektonische Qualität aus. Das macht unter anderem den Reiz der Aufgabe aus, in dieser attraktiven Umgebung, ein Tower Museum zu entwerfen.



B.6.4: Luftbild Omotesando Straße

Legende:  Planungsgebiet

**1. GYRE**  
MVRDV  
2007

**2. DIOR**  
SANAA  
2004

**3. OMOTESANDO HILLS**  
TADAO ANDO  
2006

**4. LOUIS VUITTON**  
JUN AOKI  
2002

**5. TOD'S**  
TOYO ITO  
2004

**6. HANAE MORI**  
KENZO TANGE  
1979

**7. ONE OMOTESANDO**  
KENGO KUMA  
2003

**8. PRADA**  
HERZOG & DE MEURON  
2003

**9. CARTIER**  
JUN MITSUI  
2005

**10. COLLEZIONE**  
TADAO ANDO  
1989



B.6.5: Flagship-Stores Omotesando Straße

## Ortsanalyse

---

Wie bereits anfangs erwähnt, befindet sich der Bauplatz in Tokios Bezirk Minato. Der Bezirk liegt südlich vom Zentrum Tokios mit dem Kaiserpalast und erstreckt sich östlich bis zur Bucht von Tokio. Minato ist einer der beliebtesten Bezirke Tokios, bei In- als auch Ausländern, und zeichnet sich durch seine infrastrukturelle Vielfalt als auch durch sein internationales Flair aus. Letzteres ist wohl den Ansiedelungen zahlreicher ausländischer Botschaften wie zum Beispiel der amerikanischen Botschaft sowie den Ansiedelungen zahlreicher in- und ausländischer Global Players, die hier ihren Hauptfirmensitz haben, zuzuschreiben. Im Bezirk wohnen über 200.000 Einwohner mit einem Ausländeranteil von mehr als 10%, von denen wiederum ca. 70% westlicher Herkunft sind. Die Omotesando Strasse wird durch die Aoyama Dori Strasse in zwei Teile geteilt, in den westlichen und in den östlichen. Der westliche Teil ist der prunkvollere von beiden. Die Straßen sind mehrspurig und von wunderschönen Zelkoven gesäumt und erinnern mehr an ihr Pariser Vorbild als der östliche Teil. Dennoch ist der östliche Teil

nicht von minderer Bedeutung, ebenso exklusiv, jedoch nur im kleineren Maßstab (geringere Straßenbreite). In diesem östlichen Teil befindet sich das Grundstück für den Wettbewerb, in unmittelbarer Nachbarschaft mit den Prachtbauten von Prada, Cartier und Chanel. Hier wechseln sich Mode- und Designerläden mit Restaurants ab. Verlässt man jedoch die Omotesando ein paar Häuserblocks weiter, in eine der kleinen Seitenstraßen, befindet man sich in einem Gebiet mit Wohnungen, kleinen Geschäften, Boutiquen, Schulen und Cafés.

Richtung Norden dehnt sich das Wohn- und Geschäftsgebiet, mit seiner hohen Dichte und niedrig bis mittelhohen Gebäuden, bis zur Aoyama Dori aus. Nördöstlich des Wohn- und Geschäftsgebietes befindet sich Tokios größter Innenstadtfriedhof Aoyama und dahinter schließt das Geschäfts- und Botschaftsviertel Akasaka an. Neben zahlreichen Botschaften und vielen in- und ausländischen Firmensitze, sind hier auch viele Hotels angesiedelt. Dahinter grenzt das japanische Regierungsviertel an.

## Ortsanalyse

---

Östlich endet die Omotesando Straße am Nezu Park, welcher ein privates Kunstmuseum beinhaltet. Dahinter schließt das Geschäfts-, Botschafts- und Ausgehviertel Roppongi an. Jüngstes Bauprojekt ist das Einkaufs- und Bürozentrum Roppongi Hills mit dem Mori Tower. Weiter östlich befindet sich Tokios Wahrzeichen, der 333 Meter hohe Tokio Tower.

In südlicher Richtung dehnt sich das Wohn- und Geschäftsgebiet mit seiner niedrig bis mittelhohen Bebauung bis zur Roppongi Dori Avenue aus. Dahinter schließt das internationale Wohn-, Geschäfts- und Einkaufsviertel Hiroo an.

Westlich endet die Omotesando Straße am Yoyogi Park mit dem Meiji Schrein und den Sportanlagen der olympischen Spiele 1964 im Shibuya Viertel. Das Shibuya Viertel ist das Vergnügungsviertel für junge Menschen mit vielen Einkaufszentren, Musikläden, Restaurants und Bars, wo Mode Trends geboren und Musiker entdeckt werden.

Das Planungsgebiet zeichnet sich durch eine gut erschlossene Straßenstruktur aus. Dementsprechend gut ist auch die Vernetzung der Omotesando Straße mit den übergeordneten Straßen, Aoyama Dori und Roppongi Dori, beziehungsweise mit den untergeordneten Straßen im Umfeld zu bewerten.

Das Straßennetz für Fußgänger ist entlang der Omotesando durch Gehsteige, Ampeln und Leitsysteme voll organisiert. Zusätzlich befördern Rolltreppen und Aufzüge die Menschen an den Verkehrsknotenpunkten durch die vielen Ebenen des japanischen Stadtraumes.

Öffentliche kostenpflichtige Parkplätze sind beidseitig entlang der Omotesando Straße und östlich des Baulandes vorhanden. Dennoch ist zu erwähnen, dass Tokios Parkplatzgebühren astronomisch hoch und die Straßen hoffnungslos überfüllt sind. Deshalb bevorzugen Tokioter die effektiveren und leistungsfähigeren öffentlichen Verkehrsmittel.

## Öffentliche Verkehrsmittel, Grün- und Erholungsflächen, Sehenswürdigkeiten

---

Tokio weist ein hocheffizientes hervorragendes Bahn und U-Bahnnetz aus. Das Planungsgebiet ist hervorragend durch die Metro-Stationen Omotesando im Westen und Nokizaga im Osten an das öffentliche Verkehrsnetz angebunden. Zusätzlich führen mehrere Buslinien entlang der Omotesando Straße.

Obwohl Tokio im Vergleich mit europäischen Städten einen geringen Anteil an Grünflächen aufweist, ist der Anteil an Grün- und Erholungsflächen im Planungsgebiet für Tokioter Verhältnisse als überdurchschnittlich zu bewerten. Westlich des Planungsgebietes, am Ende der Omotesando Straße, liegt der Yoyogi Park. Mit einer Fläche von über 540.000 m<sup>2</sup> und mehr als 10.000 Bäumen ist er einer der größten Freizeitparks Tokios. Am östlichen Ende der Omotesando Strasse ist der Nezu Garten mit einer Fläche von rund 14000 m<sup>2</sup>. Nordöstlich befindet sich mit mehr als 260.000 m<sup>2</sup> Tokios größter Innenstadt Prominenten-Friedhof Aoyama, welcher im Frühjahr ein beliebter Ort für die Feierlichkeiten des traditionellen Kirschblütenfestes (hanami) ist.

Zu den Sehenswürdigkeiten in unmittelbarer Nähe zählen der gut besuchte Yoyogi Park, der Meiji Schrein und die Sportanlagen der olympischen Spiele von 1964. Als weitere Sehenswürdigkeiten wären zu nennen der Aoyama Friedhof, der 333 Meter hohe Tokio Tower und die Bucht von Tokio. Erwähnenswert ist auch das 1966 von Takamitsu Azuma errichtete Tower House in Shibuya. Es gilt als Vorbild japanischer Miniaturbauten, also Bauen auf engstem Raum und dessen geniale Ausnutzung. Charakteristisch für die Vertreter der Miniaturbauten ist die Verwendung des Baustoffes Beton, zu denen auch Toyo Ito und Tadao Ando gehören.

Fazit: Das Grundstück verfügt aufgrund seiner exklusiven Lage an der Omotesando Straße über eine ausgezeichnete Verkehrs-anbindung und über einen überdurchschnittlichen Grün- und Erholungsflächenanteil in unmittelbarer Nähe. Das Stadtbild am Omotesando ist geprägt einerseits durch einen hohen Anteil von Flagship-Stores namhafter Architekten, andererseits durch die von Zelkoven gesäumte Prachtallee.



## **07 AUSSCHREIBUNG**

## Wettbewerb ARQUITECTUM

---

ARQUITECTUM ist eine internationale Organisation die weltweit offene Architekturwettbewerbe ausschreibt. Unter anderem hat ARQUITECTUM den Architekturwettbewerb „TOKYO 2010-FASHION MUSEUM IN OMOTESANDO STREET“ ausgeschrieben, der als Grundlage für meine Diplomarbeit dient. Die Herausforderung des Wettbewerbs liegt im Entwurf eines Turm Museums für die Modegeschichte des 20. Jahrhunderts, an einer der bekanntesten Mode und Designer Straßen Tokios, der „Omotesando Street“. ARQUITECTUM ist der Auffassung, dass ihre Wettbewerbe eine gute Gelegenheit für architektonische Experimente, Diskussionen und Spekulationen bieten soll. In diesem Sinne sind die Parameter, immer offen und flexibel, jedoch bis zu einem bestimmten Grad referentiell. Mit anderen Worten, jedem Teilnehmer obliegt es frei zu erkunden, wie weit sie die Regeln ignorieren oder gar brechen wollen.



B.7.1: Luftbild Bauplatz

Legende:  Bauplatz

## Aufgabenstellung

---

Darüber hinaus sollten bestimmte Kriterien der Aufgabenstellung berücksichtigt werden:

- Für die Wettbewerbsteilnehmer gibt es keine Beschränkungen in Bezug auf die Wahl geeigneter Materialien, Bautechniken sowie Formen.
- Die Gesamthöhe des Turm Museums soll 100 Meter nicht unterschreiten.
- Das Gebäude soll permanente Ausstellungsflächen für die Modegeschichte des 20. Jahrhunderts enthalten.
- Das Gebäude soll über Flächen für Modeschauen für ein ausgewähltes Publikum verfügen.
- Das Gebäude soll über Flächen für Bar, Aussichtsplattform, Angestelltenbüros sowie für Lager- und Technikräume verfügen.
- Die interne Erschließung des Gebäudes soll so konzipiert sein, dass ein behinderter Mensch auf alle öffentliche Bereiche des Museums zugreifen kann.

- Die vertikale Erschließung des Gebäudes soll über zwei Hochgeschwindigkeits-Aufzüge, einem Sicherheits-Treppenhaus sowie über einen Lastenaufzug erfolgen.
- Alle öffentliche Bereiche des Museum, ausgenommen Serviceflächen sollen natürlich belichtet sein.
- Das Museum sollte neben dem Besuchereingang über einen zusätzlichen Eingang für Verwaltungs- und Wartungspersonal verfügen, um den Besucher „Flow“ nicht zu stören.
- Die Sicherheit der Besucher soll durch Türsteher und Metalldetektoren am Eingang zusätzlich erhöht werden.

Wie man den Wettbewerbsbedingungen entnehmen kann, werden den Teilnehmern in der Gestaltung des Entwurfes sehr viele Freiheiten gelassen. Eine große Herausforderungen des Entwurfes wird sein, das relativ umfangreiche Raumprogramm in Einklang mit der relativ geringen Geschoßfläche zu bringen.



## **08 ERDBEBENGERECHTES BAUEN**

## **Erdbebenlage Japans**

---

Japan gehört zu den am Stärksten von Erdbeben bedrohten Gebieten der Welt aufgrund seiner geologischen Lage an vier tektonischen Platten der Erdkruste. Insbesondere der Großraum Tokio wurde in der Vergangenheit regelmäßig von schweren Erdbeben heimgesucht. Erst am 11. März 2011 erwies sich die Natur erneut als unberechenbar. Obwohl das Epizentrum des Erdbebens gut 350 Kilometer nordöstlich der Hauptstadt lag, stand die Stadt Tokio still. Der gesamte Verkehr kam zum Erliegen, auch Züge und U-Bahnen die gewöhnlich im Minutentakt fahren und bis zu 40 Millionen Fahrgäste täglich befördern. Gebäude gerieten während des Bebens ins Schwanken, dennoch hielten die meisten Gebäude den außergewöhnlichen Belastungen dieses Erdbebens stand. Tokio kam an diesem Tag wie durch ein Wunder ohne verheerende Schäden davon.

## **Prinzipien erdbebengerechtes Bauen**

---

Da kleinere Erdbeben in Tokio fast dem Alltag angehören, soll das Thema erdbebensicheres Bauen Erwähnung in meiner Diplomarbeit finden.

Erdbebensicheres Bauen bedeutet, Gebäude zusätzlich zu den herkömmlichen Lasten wie Nutz-, Verkehrs- und Windlasten auch gegen Erdbebenlasten auszulegen. Während Windlasten im Wesentlichen von der äußeren Form und der Höhe eines Gebäude bestimmt werden, hängt die Größe der Erdbebenlasten von der Massen- und Steifigkeitsverteilung eines Gebäudes ab. Da bereits das Verhalten eines Bauwerks bei Erdbeben bei der Planung entscheidend beeinflusst werden kann, wurde in der Entwurfsphase versucht, die Prinzipien des erdbebengerechten Bauens zu beachten.

## **Prinzipien erdbebengerechtes Bauen**

---

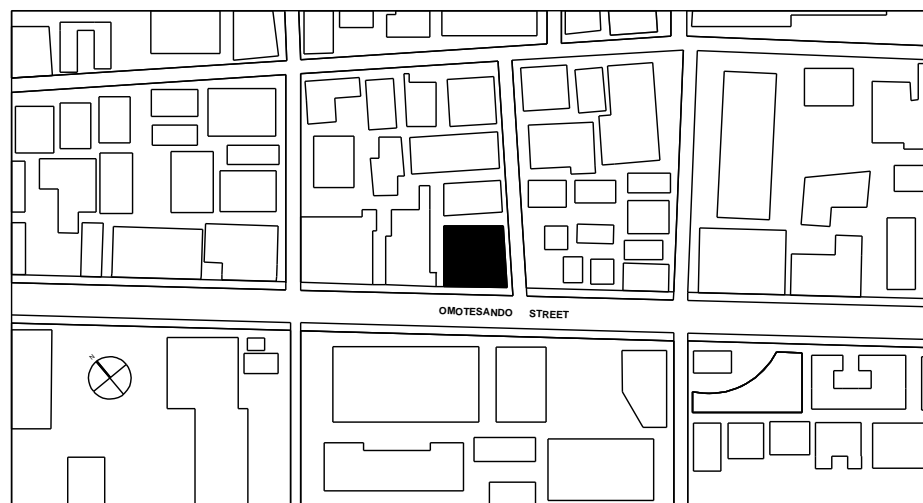
Beim Tragwerk ist auf eine konstruktive Einfachheit und das Vorhandensein klarer und direkter Wege zur Weiterleitung der Erdbebenlasten zu achten. Sprunghafte Veränderungen der Bauwerkssteifigkeit, wie zum Beispiel durch weiche Zwischengeschosse, sind im Erdbebenfall als kritisch zu beurteilen und zu vermeiden. Bei der Grundrissgestaltung sollte bei Bauwerken auf einen möglichst einfachen und symmetrischen Grundriss mit symmetrisch angeordneten aussteifenden Wänden geachtet werden. Dagegen werden Bauwerke mit unsymmetrischen Grundriss oder unsymmetrischen angeordneten aussteifenden Wänden bei Erdbeben erhebliche Verformungen, infolge Torsion, mit sich bringen. Dies führt zu einer ungleichmäßigen Beanspruchung der tragenden Bauteile, die Gebäude besonders anfällig für ein Versagen des Tragwerkes macht. Geschossdecken

haben die Aufgabe, die horizontalen Kräfte infolge der Erdbebenlasten über die Scheibenwirkung der Decke in die vertikal tragenden Bauteile weiterzuleiten. Ausreichend bewehrte Stahlbetondecken als Deckenscheibe sind hier besonders geeignet. Weiters muss sichergestellt werden, dass die Verbindung der Decke mit den vertikal abtragenden Bauteilen kraftschlüssig ausgeführt wird. Große Deckenöffnungen oder Rücksprünge wirken sich ungünstig auf die Kraftübertragung aus. Bei der Gründung von Bauwerken in Erdbebengebieten ist auf eine einheitliche Gründung in einheitlicher Tiefe zu achten und gegenüber Mischformen von Gründungen vorzuziehen. Der Einbau von Schwingungsdämpfern wird als notwendig erachtet, um ein Versagen des Tragwerkes im Falle eines Erdbebens zu verhindern und eine Evakuierung der Besucher und des Personals des Museums zu gewährleisten.





## **09 DER ENTWURF**



Lageplan M 1:2000

## Der Entwurf

---

Das Konzept des Entwurfes beruht auf der Verbindung von Modekunst, Architektur und des städtischen Raumes. Der vertikal organisierte monolithische Museumstower aus Architekturbeton, nimmt die Bauflucht des Bestandes auf und setzt die Blockrandrandbebauung an der Omotesando Straße fort, betont die Eckbebauung und formt einen neuen markanten Punkt in der Stadtsilhouette. Gefordert wurde laut Wettbewerbsvorgaben ein Tageslichtmuseum, das unweigerlich eine Öffnung der Fassade voraussetzt. Die Städtebaulich markante von Zelkoven gesäumte Allee am Omotesando diente als Leitmotiv für die Fassadengestaltung. Die Anordnung und die Form der Öffnungen sollen in abstrakter Form die Blätter der Zelkoven symbolisieren, dessen Form zugleich Markenzeichen für das Fashion Museum ist. Am Tag nehmen sie das Licht von außen auf, nachts erscheinen sie als strahlende Lichtkörper. Beim ersten Betrachten scheinen die Öffnungen zufällig angeordnet, jedoch bei genauerer Betrachtung zeigt sich, dass die Öffnungen in einem diagonalen Raster

angeordnet sind, um die horizontale Lastaufnahme und die vertikale Lastabtragung zu ermöglichen. Durch die strenge der Bauform ist das Gebäude keineswegs introvertiert, sondern ermöglicht durch die Fensteröffnungen einen starken Bezug von Innen- und Außenraum und ist Sinnbild einer neuen Öffentlichkeit, die für die Institution Modemuseum stehen soll. Dieser öffentliche Charakter soll neben den Museumsaufgaben ausstellen, vermitteln und bewahren durch weitere öffentliche Bereiche wie Restaurant und Veranstaltungsflächen verstärkt und somit zum urbanen Treffpunkt werden. Das Museum weist eine Gesamthöhe von 108 m und verfügt über 14 vertikal angeordnete Ausstellungsebenen mit einer Gesamtausstellungsfläche von 3975 m<sup>2</sup>. Neben den Ausstellungsflächen verfügt das Museum über ein Foyer im Erdgeschoss, Büro für Verwaltungspersonal, Aussichtsplattform, Eventflächen (Modeschauen) und ein Restaurant im obersten Geschoss. Garderobe, Depot, Lager und Technikraum sind in den beiden Untergeschossen angeordnet.

## Die Beleuchtung

---

Das Licht und die Beleuchtung haben einen wesentlichen Einfluss auf die Qualität und den Erfolg einer Ausstellung. Es soll die Exponate in das „richtige Licht“ rücken, die ungehinderte Betrachtung ermöglichen und zuletzt keine schädigende Wirkung haben. Deshalb sind die Ausstellungsobjekte vor den schädigenden Einflüssen des Lichtes zu bewahren. Insbesondere die UV-Strahlung ist in der Lage, chemische Reaktionen und somit Zerstörungen der bestrahlten Materialien hervorzurufen. Auch auf die IR-Strahlung (Wärmestrahlung) der Leuchtmittel ist zu achten. Sie können einerseits die Kühllast von Räumen und andererseits die Oberflächentemperatur der Exponate empfindlich erhöhen. Textilien gelten als lichtempfindlich und Schädigungen durch Licht führen zu Alterserscheinungen wie Ausbleichen oder Verfärbung sowie zur Zerstörung der Textilfasern. Besonderes Augenmerk gelten der Verringerung der UV und IR Anteile des Lichtes, der

Beleuchtungsstärke sowie der Verkürzung der Beleuchtungsdauer. Als Standard für die Beleuchtungsstärke von Textilien gelten 50 Lux und als höchstzulässige Obergrenze 100 Lux. Da kein Sonnenschutz für das Museum vorgesehen ist, werden Sonnenschutzisoliervläser mit UV Filtereigenschaften verwendet. Ergänzend zum Tageslicht, sollen die Ausstellungsräume durch Lichtbänder als Grundbeleuchtung und durch Spotscheinwerfer auf Lichtschienen für die Akzentuierung beleuchtet werden. Als Leuchtmittel werden LED-Leuchten, die den konservatorischen Erfordernissen entsprechen, aufgrund der geringen Wärmeproduktion, der langen Lebensdauer, des geringen Energiebedarfs und der vielfältigen farblichen Gestaltung, eingesetzt. Letztendlich ist es die Aufgabe des Kurators wie Objekte ausgestellt und inszeniert werden, ausgenommen der Architekt wurde beauftragt, bei der Ausstellungsgestaltung mitzuwirken.

## Das Raumklima

---

Wie bereits erwähnt, ist das Museum ein Ort des Bewahrens und hat die Aufgabe, Objekte der Vergangenheit und der Gegenwart dauerhaft zu erhalten und für die Zukunft zu sichern. Dem Museumsgebäude, einschließlich der Ausstellungs- und Depotbereiche, kommt hier eine besondere Bedeutung betreffend Raumklima zu. Daher stellen Museen hohe Anforderungen an die Stabilität von Temperatur, relativer Luftfeuchte und Luftqualität zur Bewahrung der ausgestellten oder gelagerten Objekte. Als allgemeiner Sollwert ist eine Temperatur von 21°C und eine Luftfeuchtigkeit von 50% anzusehen. Klimaschwankungen sind zu vermeiden oder sind zumindest auf ein Minimum zu reduzieren. Unterschiedliche Besuchermengen, Besucherkonzentrationen sowie starke Lichteinwirkung können sich katastrophal auf das Raumklima auswirken. Das Konzept des Entwurfes sieht eine RLT-Anlage vor, die in Kombination mit der Speicherefähigkeit der monolithischen Tragwerksstruktur aus Sichtbeton für ein stabiles Raumklima sorgen soll. Als Luftführung kommt das System von oben nach unten zur Anwendung. Die gekühlte oder erwärmte Zuluft

## Die Sicherheit

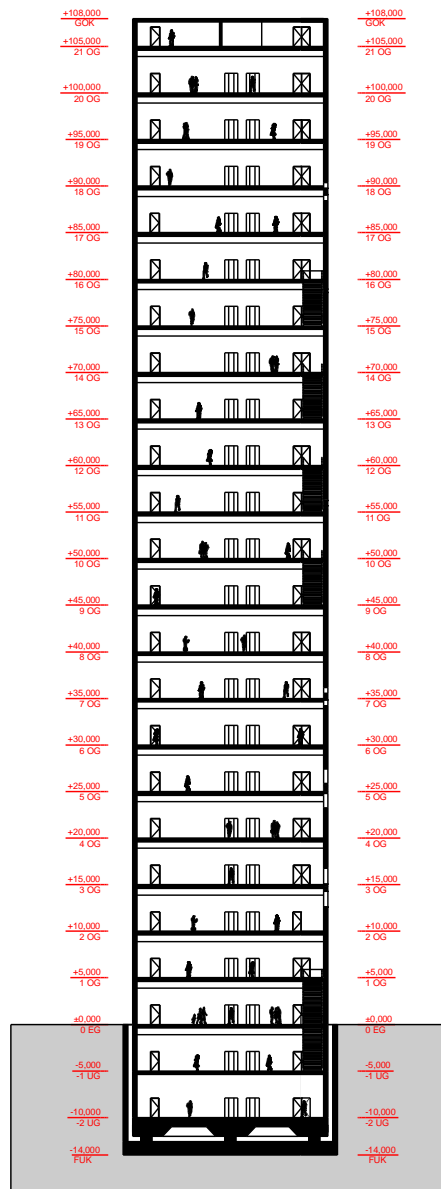
---

wird im Deckenbereich eingeblasen und dort auch wieder abgesaugt. Das bietet den Vorteil einer flexiblen Ausstellungsgestaltung. In den abgehängten Deckensystem sind neben den Ein- und Auslässen für die klimatisierte Luft auch Akustikelemente, Rauchmelder, Sprinkler, Leuchten und Lichtschienen für eine individuelle Akzentuierung der Ausstellungsobjekte integriert.

Während und außerhalb der Öffnungszeiten sind die Sammlungen von Museen nicht nur von Schäden durch Licht und Klima, sondern auch vor Diebstahl, Raub und fahrlässiger Beschädigung zu bewahren. Deshalb sind Museen mit Einbruchmelde-, Videoüberwachungs-, Zutritts- und Brandmeldesystemen auszustatten. Die Einbruchmeldeanlage ist mit einer Aufschaltung zur Polizei und die Brandmeldeanlage mit einer Aufschaltung zur Feuerwehr auszuführen. Dennoch machen technische Sicherheitseinrichtungen ein Wachpersonal nicht überflüssig, sondern ergänzen sie nur.



# Zonierung



Maschinenraum

Restaurant

Küche

Event

Laufsteg

2000er Dekade

1990er Dekade

Ausstellung

1980er Dekade

1970er Dekade

Aussichtsplattform/Erholung

1960er Dekade

1950er Dekade

1940er Dekade

Ausstellung

1930er Dekade

1920er Dekade

Büro

Temporäre Ausstellung

Foyer

Garderobe

Technik, Depot, Lager



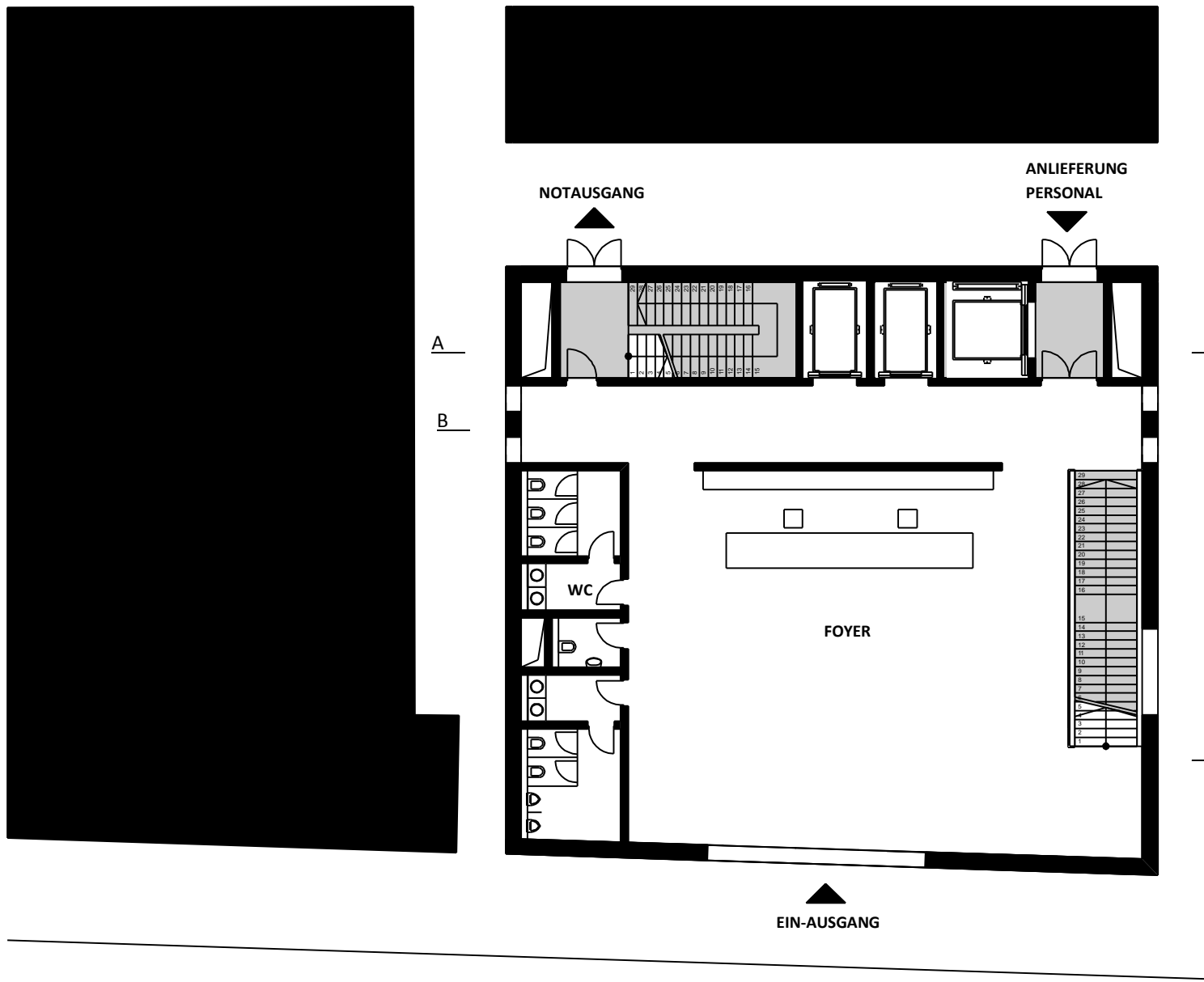
## Das Foyer

---

Von der prachtvollen Omotesando Straße betritt der Besucher das Museum über den Eingang an der Südfassade, der wie ein einladendes Schaufenster Anziehungspunkt für ein modeinteressiertes Publikum sein soll, das Foyer. Das Foyer dient der Information, der Orientierung und der Verteilung der Besucher zu den unterschiedlichen Raumprogrammen. Die unterschiedlich angeordneten Fensteröffnungen erlauben szenische Ausblicke in den Stadtraum sowie eine natürliche Belichtung des Foyers. Auf die Funktion reduzierte innenliegende Treppen an der Ostfassade verbinden das Foyer mit dem temporären Ausstellungsbereich für lokale Modedesigner im ersten Obergeschoss sowie mit der Garderobe im ersten Untergeschoss. Über eine Zwischenzone, die

durch zwei Lichtbänder an der Fassade natürlich belichtet und definiert wird, gelangt man zur Erschließungszone an der Nordfassade, welche die gesamte Höhe des Gebäudes durchläuft. Die Erschließungszone besteht aus zwei Hochgeschwindigkeitsaufzügen, einen Lastenaufzug (Feuerwehraufzug) und einem Sicherheitstreppehaus mit Notausgang, der unmittelbar ins Freie führt. Auch der Eingang für Mitarbeiter, Lieferanten und Wartungspersonal befindet sich in der Erschließungszone an der Nordfassade. Die zwei Versorgungsschächte sind ebenfalls in der Erschließungszone angeordnet. Ferner verfügt das Foyer über eine Sanitäreinheit an der Westfassade.






EINBAHNSTRASSE



**ERDGESCHOSS**  
 EBENE ±0,00  
 M 1:200  
**FOYER:**  
 NF: 236,00 m<sup>2</sup>  
**WC:**  
 NF: 38,26 m<sup>2</sup>  
**ERSCHLISSUNG:**  
 NF: 72,05 m<sup>2</sup>  
**LEGENDE:**  
 ERSCHLISSUNG




OMOTESANDO STRASSE



R.9.1: Rendering Ansicht Eingang



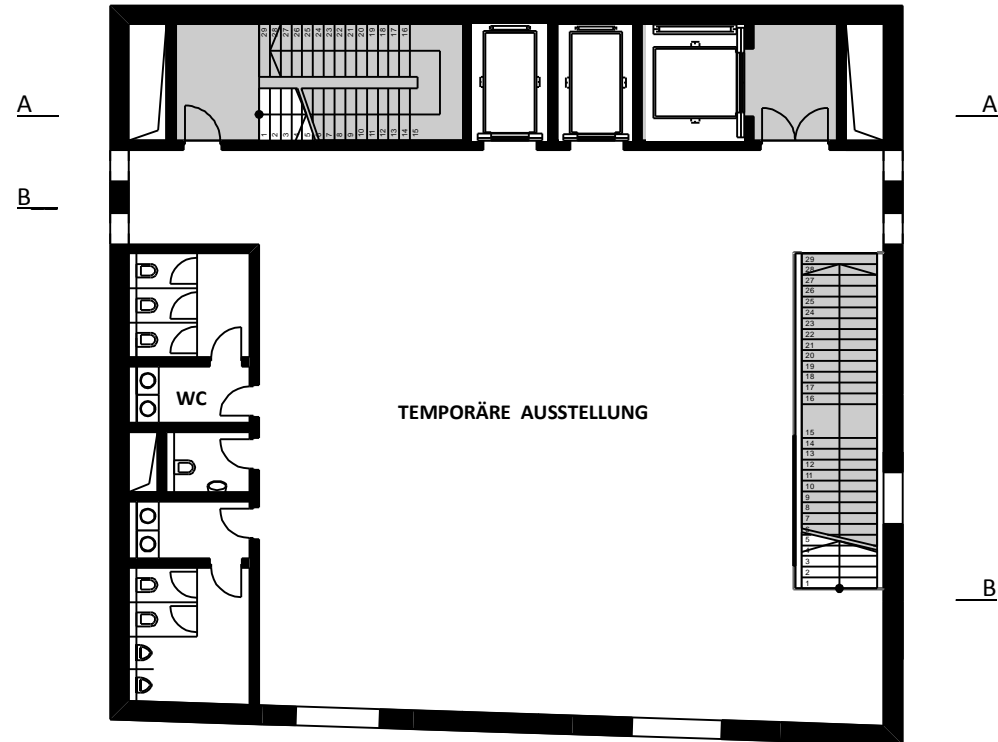
R.9.2: Rendering Innenansicht Foyer

## Die Ausstellungsflächen

---

Das Omotesando Fashion Museum verfügt über Ausstellungsflächen für Haute Couture und Prêt-à-Porter Modekunst der Dekaden 1920-2000, die wie bereits erwähnt auf 14 Ebenen vertikal angeordnet sind. Sie entsprechen der Typologie des offenen Raumes. Die Ausstellungsflächen für die Dekaden 1920-1990 werden für permanente Ausstellungen, die Dekade 2000 und das erste Obergeschoss für temporäre Ausstellungen genutzt. Alle Ausstellungsflächen unterscheiden sich in der Anordnung der Fensteröffnungen sowie in ihrer spezifischen Tages- und Kunstlichtsituation. Dadurch können die Besucher das Museum und die darin ausgestellte Kunst zu verschiedenen Tages- und Jahreszeiten immer wieder neu erleben. Die Ausstellungsflächen der Dekaden 1970-2000 sind zweigeschossig und verfügen zusätzlich über eine innenliegende Treppe, die unterschiedliche

Betrachtungswinkel ermöglicht und die Besucher zum Erkunden innerhalb der jeweiligen Dekade einladet. Die Ausstellungsräume sind in einfachen Weiß gehalten. Die weißen Sichtbetonwände werden in ihren verschiedenen Gestaltungsformen als Hängefläche, als Projektionsfläche oder als Fenster zur Stadt fixer Bestandteil der Ausstellungsgestaltung. Die Fensteröffnungen ermöglichen nicht nur atemberaubende Ausblicke auf die Stadt Tokyo, sondern unterstützen auch die Orientierung der Besucher. Ergänzend zum Tageslicht, werden die Ausstellungsräume durch Lichtbänder (Grundbeleuchtung) und durch Spotscheinwerfer auf Lichtschienen (Akzentuierung) beleuchtet. Die Reduktion auf wenige Materialien und die Klarheit und Strenge der Form unterstützen zusätzlich die Wirkung der ausgestellten Kunst.



## Temporäre Ausstellung

1. OBERGESCHOSS

EBENE +5,00

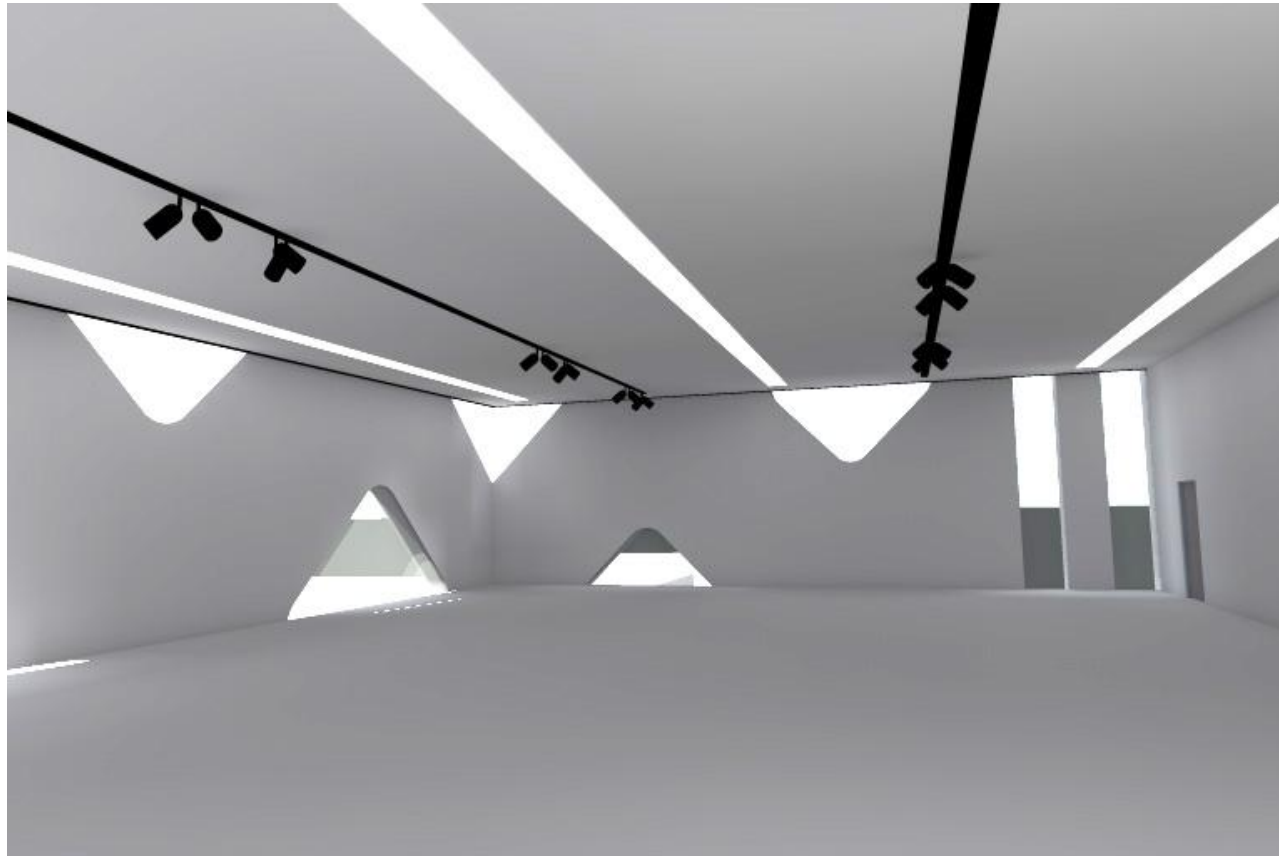
M 1:200

AUSSTELLUNG: NF 236,48 m<sup>2</sup>

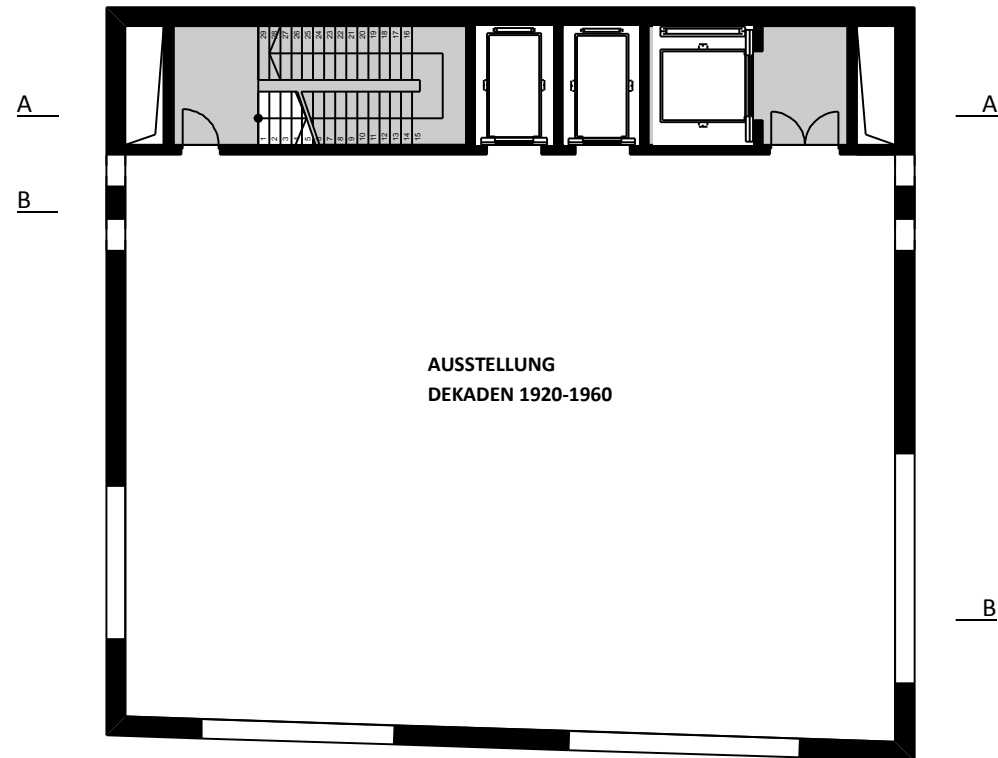
WC: NF 38,26 m<sup>2</sup>

ERSCHLIESSUNG: NF: 72,05 m<sup>2</sup>

LEGENDE:  ERSCHLIESSUNG



R.9.3: Rendering Beleuchtung Ausstellungsraum



### Regelgeschoss Ausstellung der Dekaden 1920-1960


3.-7. OBERGESCHOSS

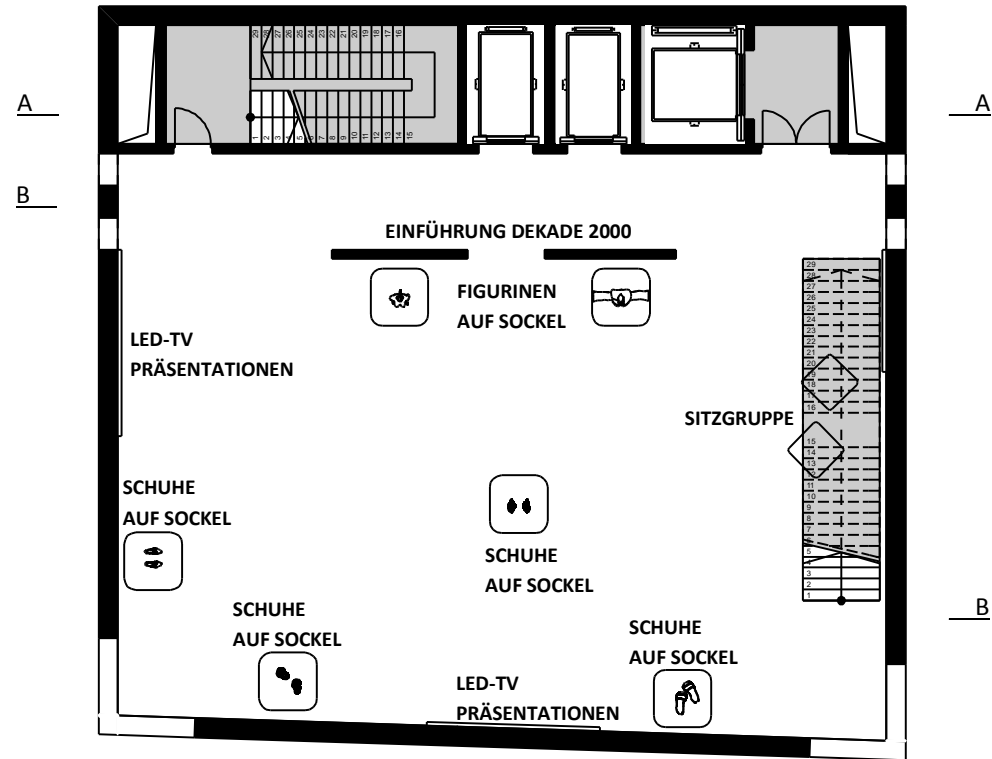
EBENEN +15,00 bis +35,00

M 1:200

AUSSTELLUNG: NF 299,51 m<sup>2</sup>

ERSCHLIESSUNG: NF 52,65 m<sup>2</sup>

LEGENDE:  ERSCHLIESSUNG



## Beispiel Ausstellung der Dekade 2000

15. OBERGESCHOSS

EBENE +75,00

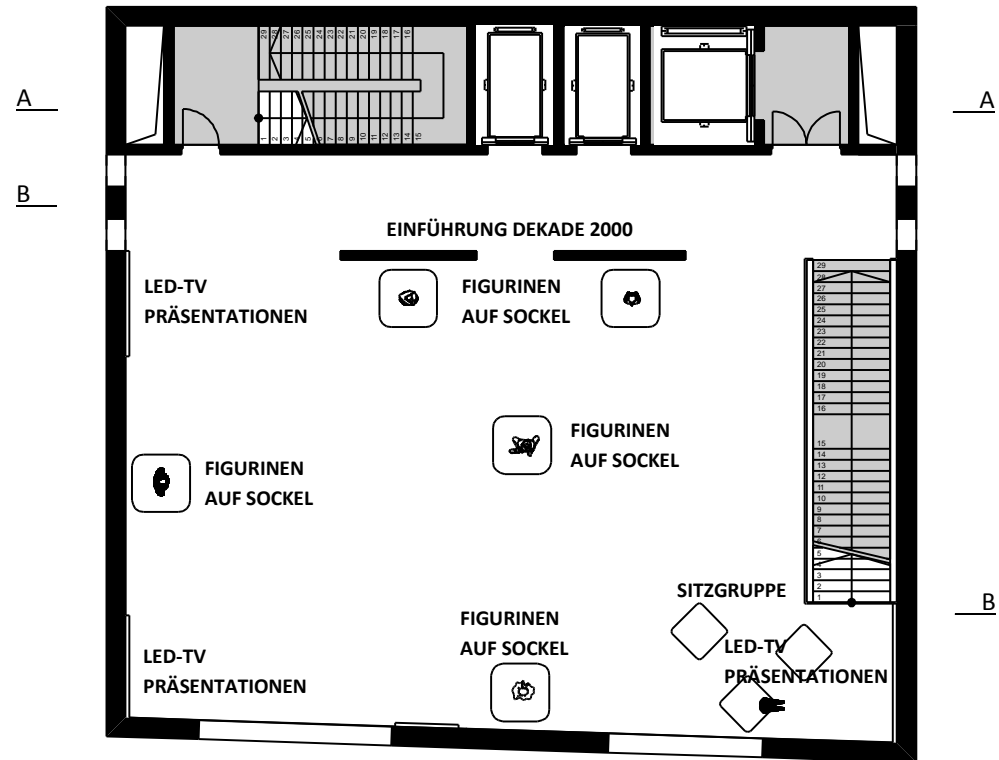
M 1:200

AUSSTELLUNG: NF 280,11 m<sup>2</sup>

ERSCHLISSUNG: NF 72,05 m<sup>2</sup>

LEGENDE:  ERSCHLISSUNG





## Beispiel Ausstellung der Dekade 2000

16. OBERGESCHOSS

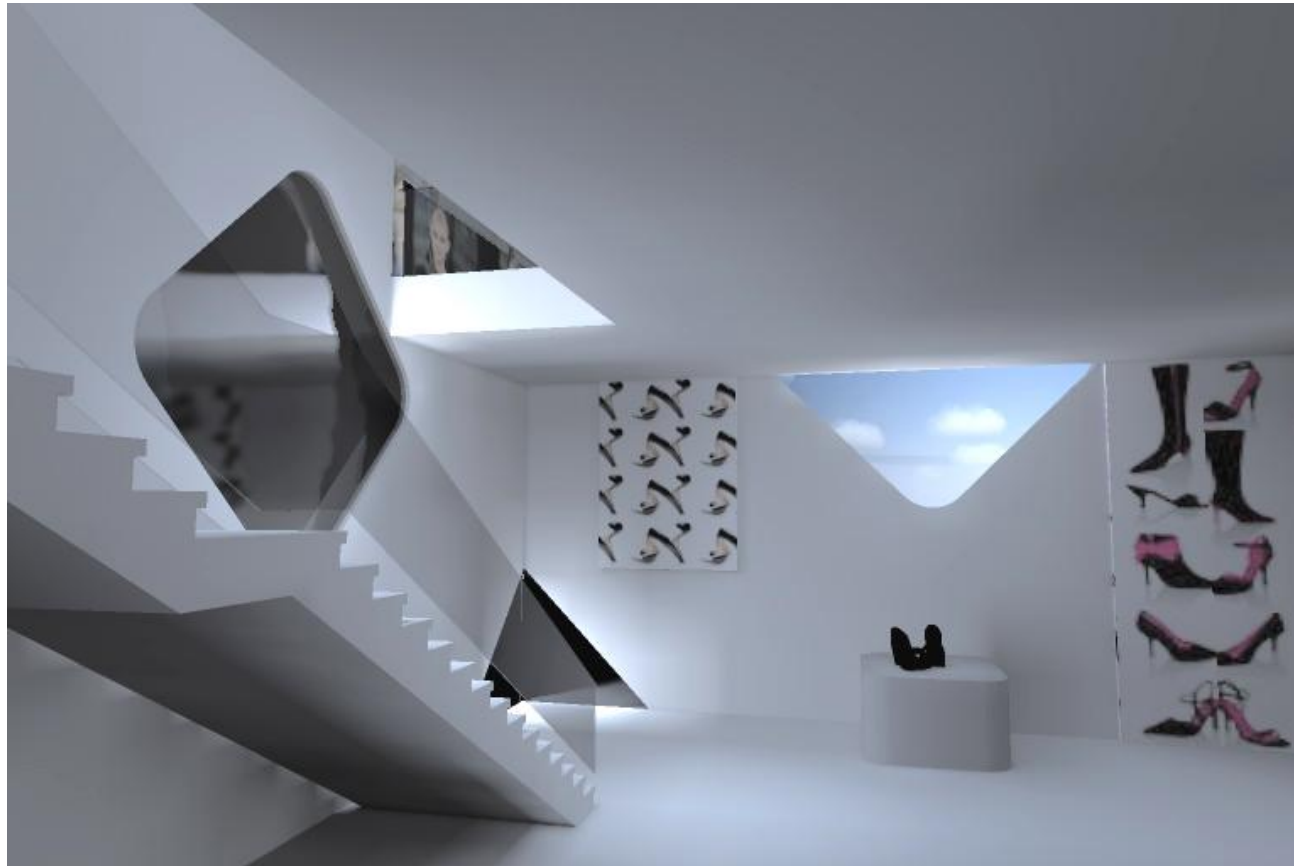
EBENE +80,00

M 1:200

AUSSTELLUNG: NF 280,11 m<sup>2</sup>

ERSCHLIESSUNG: NF 72,05 m<sup>2</sup>

LEGENDE:  ERSCHLIESSUNG



R.9.4: Rendering Innenansicht Ausstellung-Dekade 2000, 15. OG



R.9.5: Rendering Innenansicht Ausstellung-Dekade 2000, 16. OG



R.9.6: Rendering Innenansicht Büro

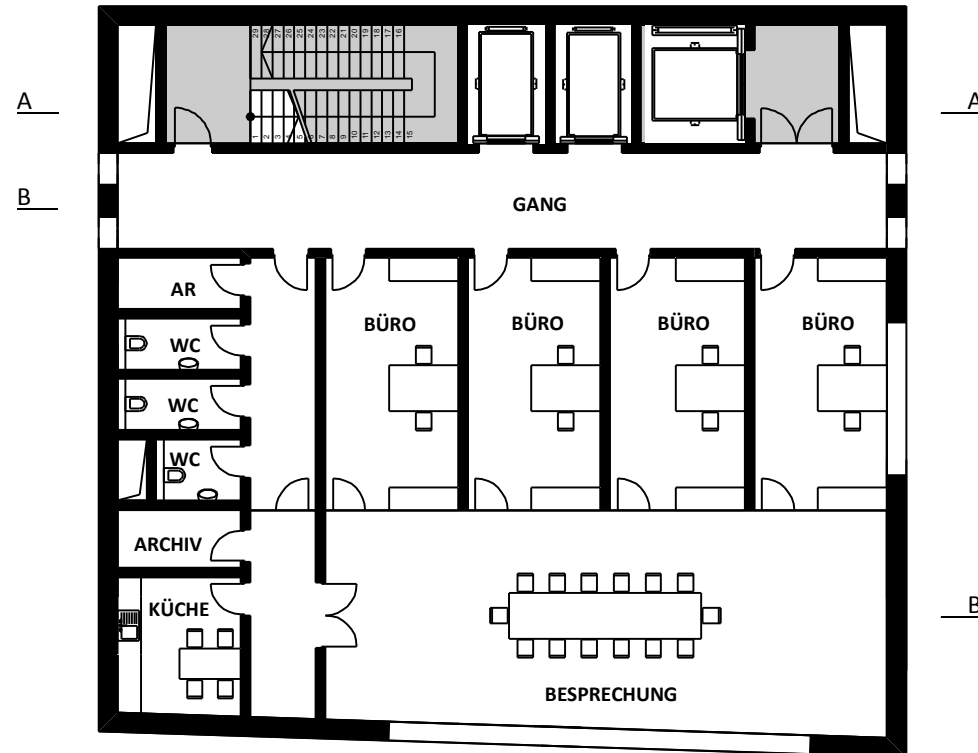


R.9.7: Rendering Innenansicht Besprechungsraum

## Das Büro

---

Im zweiten Obergeschoss befinden sich die Büroräume für den Kurator und das Verwaltungspersonal. Das Büro verfügt über Besprechungsraum, Archiv, Abstellraum, Teeküche, Sanitäreinheit sowie über vier Bürozellen. Das Büro ist für Besucher nicht zugänglich und ist mit einer Zutrittskontrolle ausgestattet.



## Büro

2. OBERGESCHOSS

EBENE +10,00

M 1:200

GANG: NF 51,51 m<sup>2</sup>

BESPRECHUNG: NF 97,97 m<sup>2</sup>

WC: NF 12,04 m<sup>2</sup>


BÜRO: NF 90,40 m<sup>2</sup>

ARCHIV: NF 6,79 m<sup>2</sup>

AR: NF 4,26 m<sup>2</sup>

KÜCHE: NF 13,52 m<sup>2</sup>

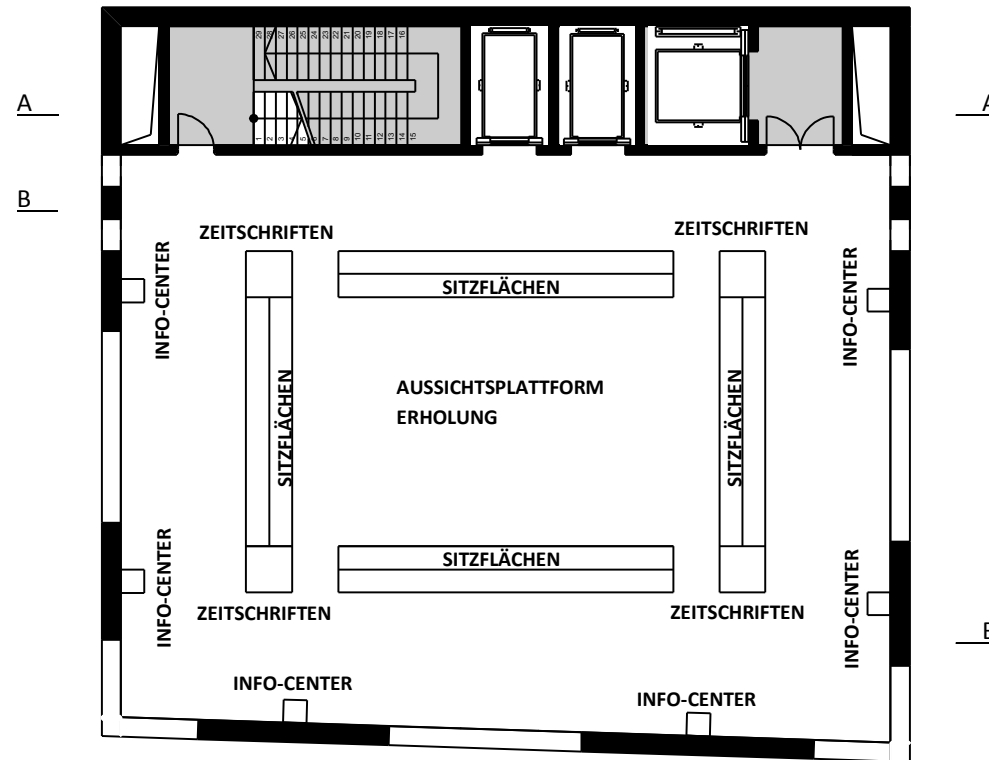
ERSCHLIESSUNG: NF 52,65 m<sup>2</sup>

LEGENDE:  ERSCHLIESSUNG

## **Aussichtsplattform/Erholung**

---

Die Aussichtsebene ist zwischen den Ausstellungsflächen der Dekaden 1920-2000 im achten Obergeschoss situiert. Sie dient als Aussichtsplattform mit hervorragender Aussicht auf die Sehenswürdigkeiten Tokios als auch der Erholung und Entspannung der Museumsbesucher zwischen den Ausstellungsbesuchen. Zusätzliche Informationen über das Museum sowie über Ausstellungsinhalte können über installierte Touchscreens abgerufen werden. Sitzgelegenheiten, Modezeitschriften und ein öffentliches WLAN runden das Angebot ab.



## Aussichtsplattform/Erholung


8. OBERGESCHOSS

EBENE +40,00

M 1:200

AUSSICHTSPLATTFORM: NF 299,51 m<sup>2</sup>

ERSCHLIESSUNG: NF 52,65 m<sup>2</sup>

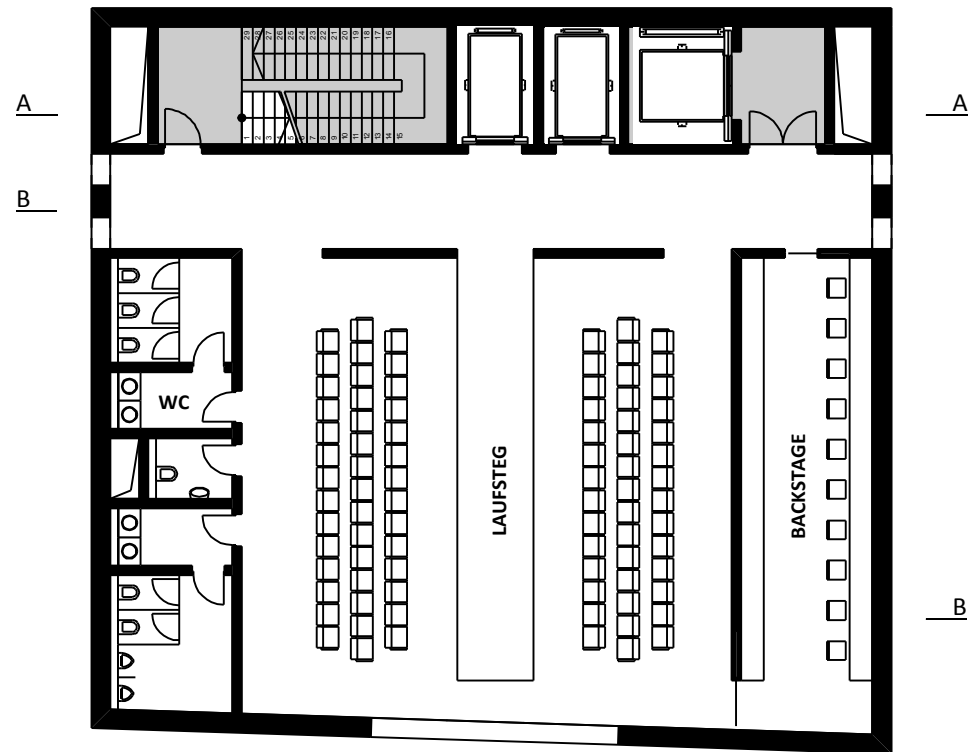
LEGENDE:  ERSCHLIESSUNG

## Der Laufsteg

---

Die Flächen für Modeschauen befinden sich im siebzehnten Obergeschoß und erstrecken sich über einen Luftraum bis ins achtzehnte Obergeschoß. Das ermöglicht die Betrachtung der Modeschauen aus unterschiedlichen Perspektiven. Für Modeschauen kann der Laufstegbereich flexibel bestuhlt werden, für das Obergeschoss sind Stehplätze vorgesehen. Beide Geschoße verfügen über Sanitärbereiche sowie über einen Backstage Bereich. Dieser ist visuell vom Publikum einsehbar, erzeugt dadurch einen halböffentlichen Charakter und soll die Öffnung einer Domäne in der Modebranche andeuten. Neben Modeschauen soll dieser Bereich auch für kulturelle Veranstaltungen genutzt werden.





## Laufsteg-Event

17. OBERGESCHOSS

EBENE +85,00

M 1:200

LAUFSTEG: NF 210,30 m<sup>2</sup>

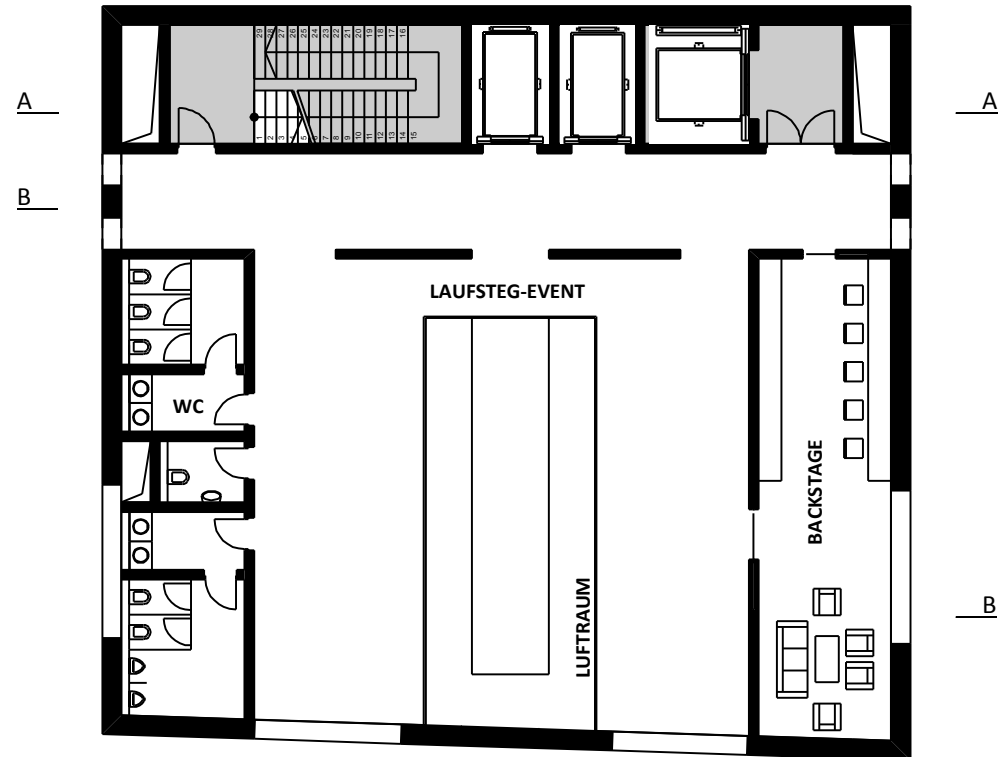
BACKSTAGE: NF 45,23 m<sup>2</sup>

WC: NF 38,26 m<sup>2</sup>

ERSCHLIESSUNG: NF: 52,65 m<sup>2</sup>

LEGENDE:  ERSCHLIESSUNG





## Laufsteg-Event

18. OBERGESCHOSS

EBENE +90,00


M 1:200

EVENT: NF 163,21 m<sup>2</sup>

BACKSTAGE: NF 45,23 m<sup>2</sup>

WC: NF 38,26 m<sup>2</sup>

ERSCHLIESSUNG: NF 52,36 m<sup>2</sup>

LEGENDE:  ERSCHLIESSUNG

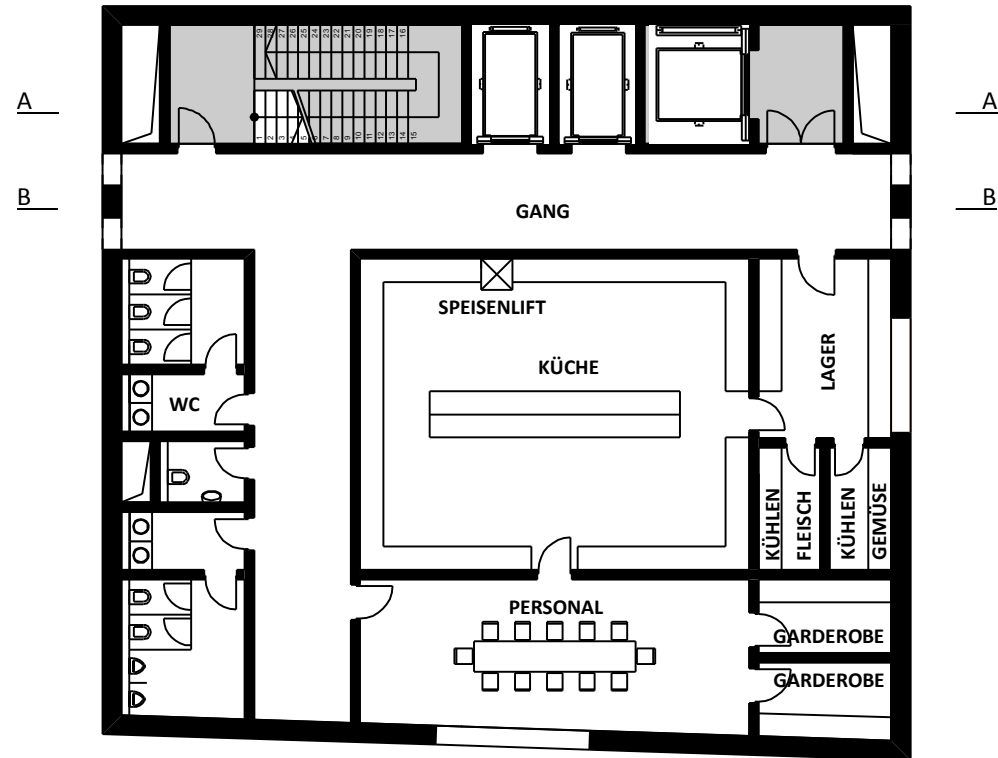


R.9.8: Rendering Innenansicht Restaurant

## Das Restaurant

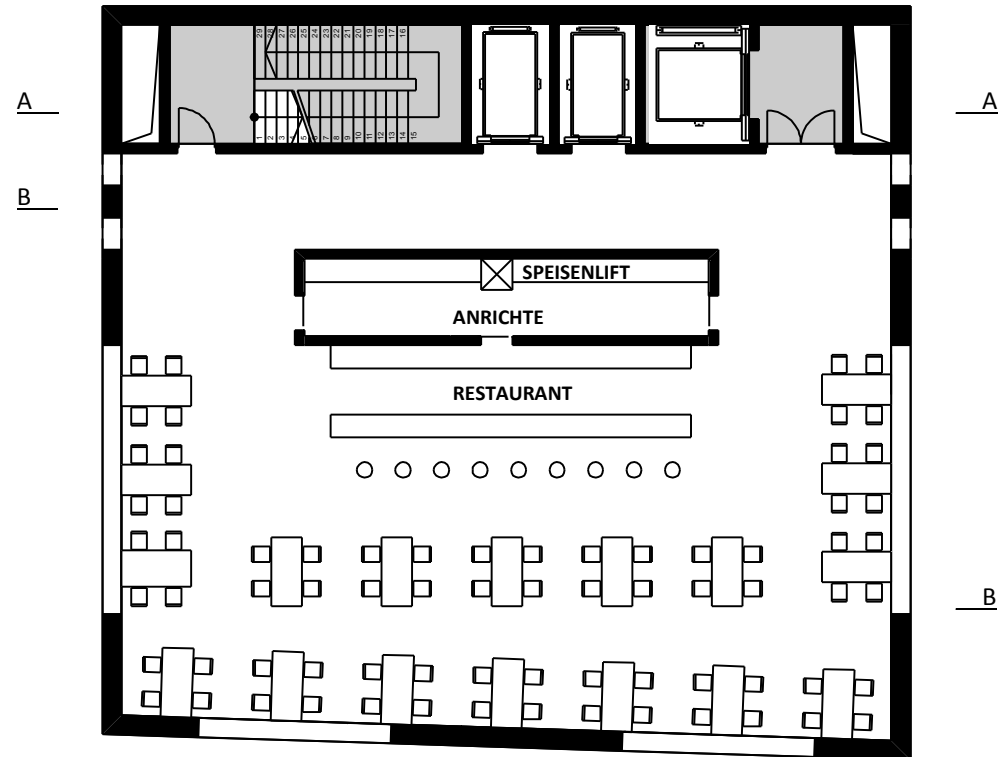
---

Das Restaurant ist im obersten Geschoss des Museums angeordnet und soll mit gehobener Gastronomie und einem einzigartigen Ausblick auf Tokio zum Anziehungspunkt urbaner Gastlichkeit werden. Das Restaurant hat auch außerhalb der Besucherzeiten des Museums geöffnet und kann somit auch vor und nach Veranstaltungen besucht werden. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, diverse kulturelle Veranstaltungen im Museum durch Caterings zu ergänzen. Um den Ansprüchen einer gehobenen Gastronomie gerecht zu werden, wurde eine großzügige Küche mit Lagerkapazitäten im Geschoss darunter situiert. Die Küche ist mit dem Restaurant durch einen Speisenlift verbunden.



## Küche

19. OBERGESCHOSS	EBENE +95,00	M 1:200	LAGER: NF 16,09 m <sup>2</sup>	GARDEROBE: NF 13,43 m <sup>2</sup>	WC: NF 38,26 m <sup>2</sup>
KÜHLEN: NF 10,20 m <sup>2</sup>	PERSONAL: NF 4,26 m <sup>2</sup>		GANG: NF 80,76 m <sup>2</sup>	KÜCHE: NF 81,81 m <sup>2</sup>	
ERSCHLIESSUNG: NF 52,65 m <sup>2</sup>					
LEGENDE: <span style="border: 1px solid black; display: inline-block; width: 20px; height: 10px;"></span> ERSCHLIESSUNG					



## Restaurant

20. OBERGESCHOSS

EBENE +100,00

M 1:200

RESTAURANT: NF 278,51 m<sup>2</sup>

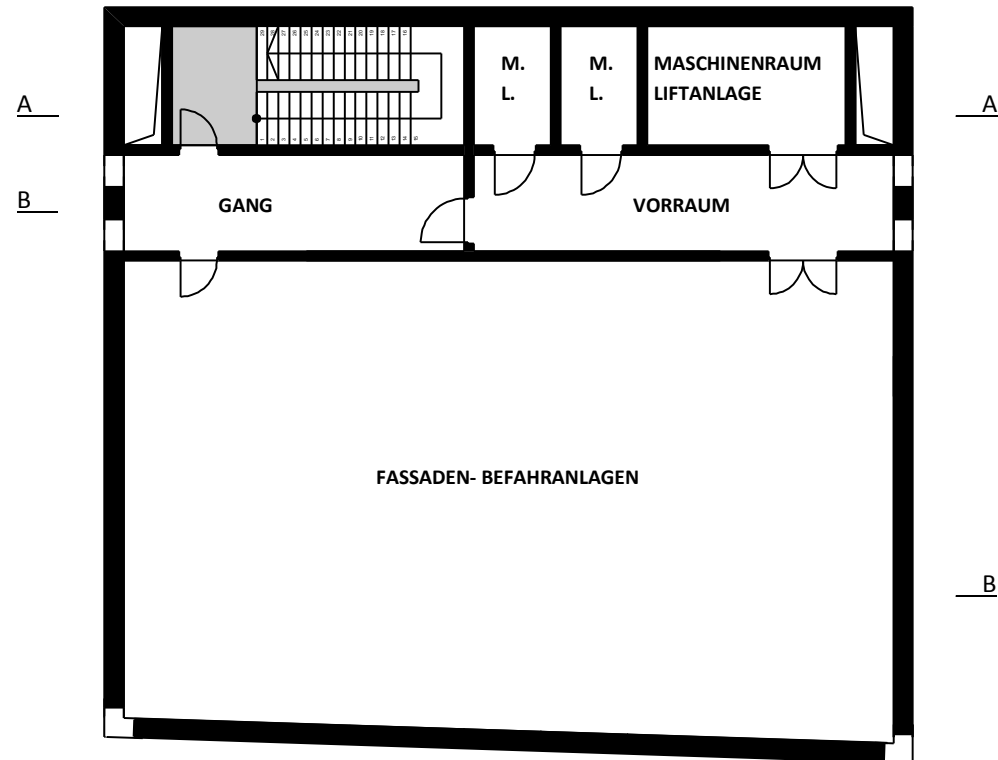
ANRICHTE: NF 21,00 m<sup>2</sup>

ERSCHLIESSUNG: NF 52,65 m<sup>2</sup>

LEGENDE:  ERSCHLIESSUNG







## Oberstes Geschoss

21. OBERGESCHOSS

EBENE +105,00

M 1:200

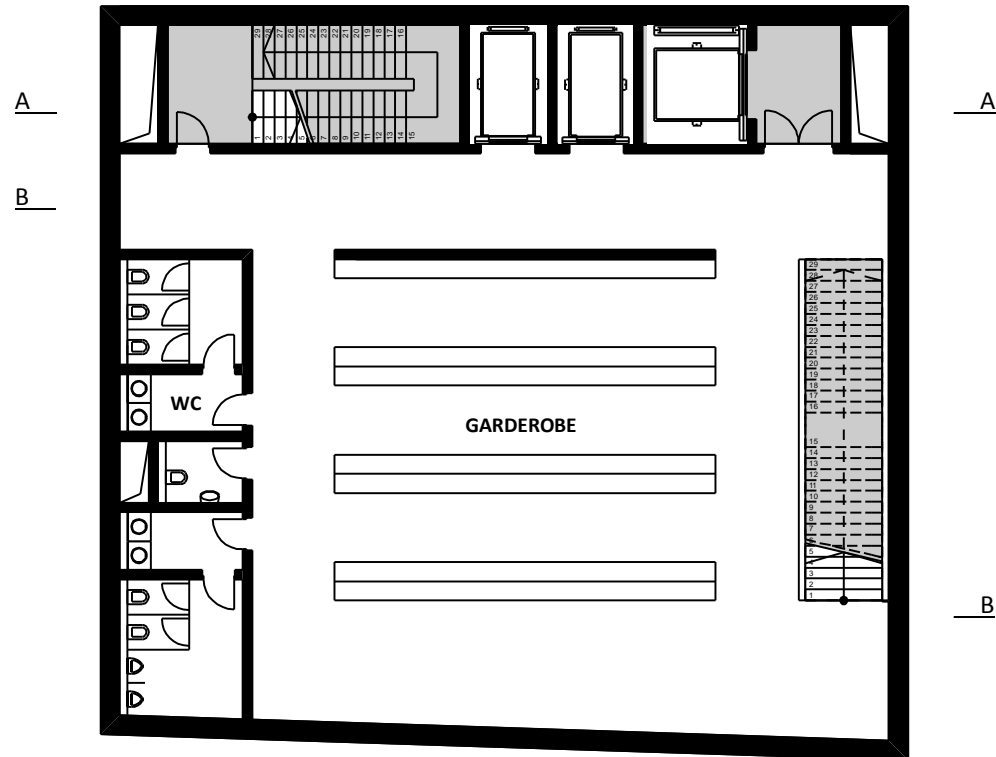
MASCHINENRAUM LIFTANLAGEN: NF 29,09 m<sup>2</sup>

VORRAUM: NF 23,56 m<sup>2</sup>

GANG: NF 22,28 m<sup>2</sup>

FASSADEN-BEFAHRANLAGEN: NF 244,93 m<sup>2</sup> ERSCHLIESSUNG: NF 23,56 m<sup>2</sup>

LEGENDE:  ERSCHLIESSUNG

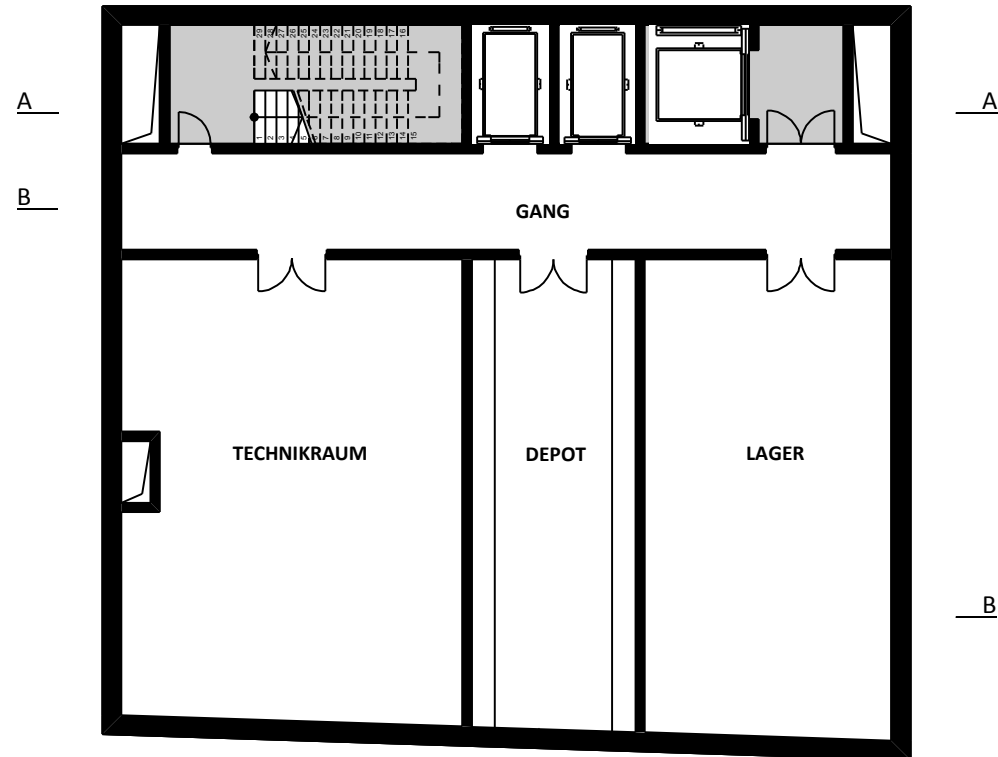


## Garderobe

1. UNTERGESCHOSS      EBENE -5,00  
 ERSCHLISSUNG: NF 72,05 m<sup>2</sup>  
 LEGENDE:  ERSCHLISSUNG

M 1:200      GARDEROBE: NF 236,48 m<sup>2</sup>

WC: NF 38,26 m<sup>2</sup>



## Lager, Depot, Technikraum

2. UNTERGESCHOSS

EBENE -10,00

M 1:200

TECHNIK: NF 104,50 m<sup>2</sup>

DEPOT: NF 52,13 m<sup>2</sup>

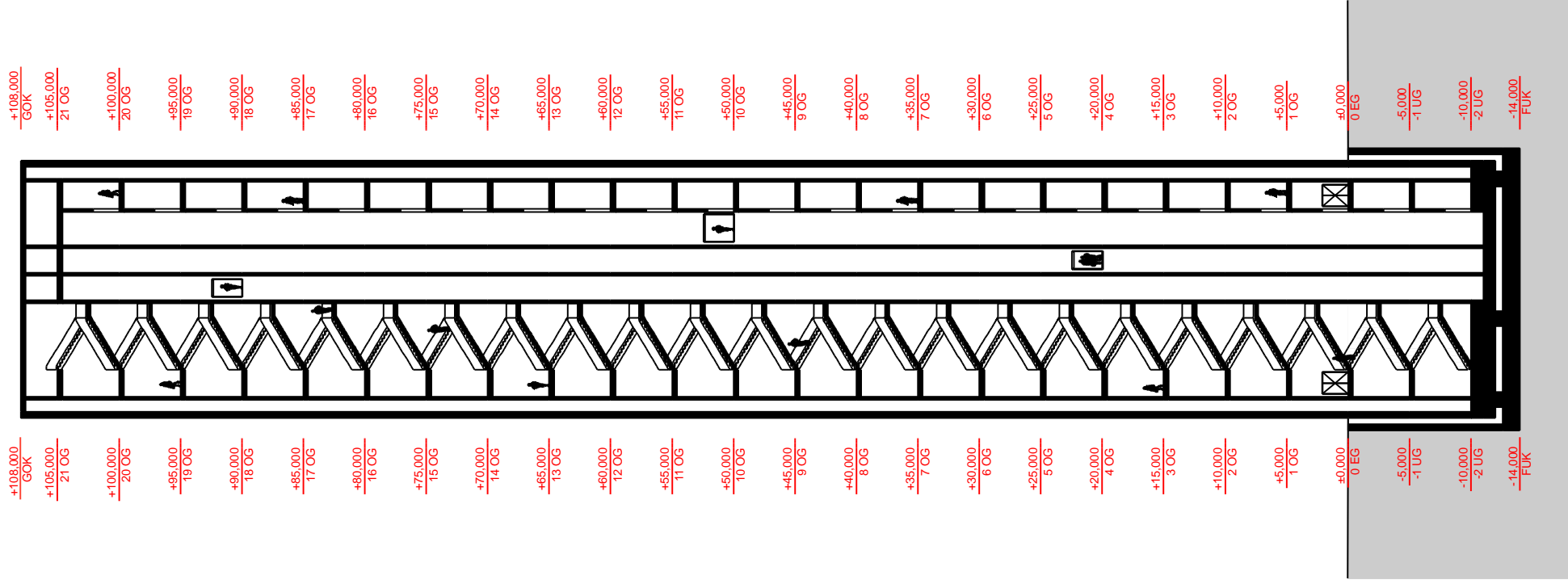
LAGER: NF 79,64 m<sup>2</sup>

GANG: NF 51,80 m<sup>2</sup>

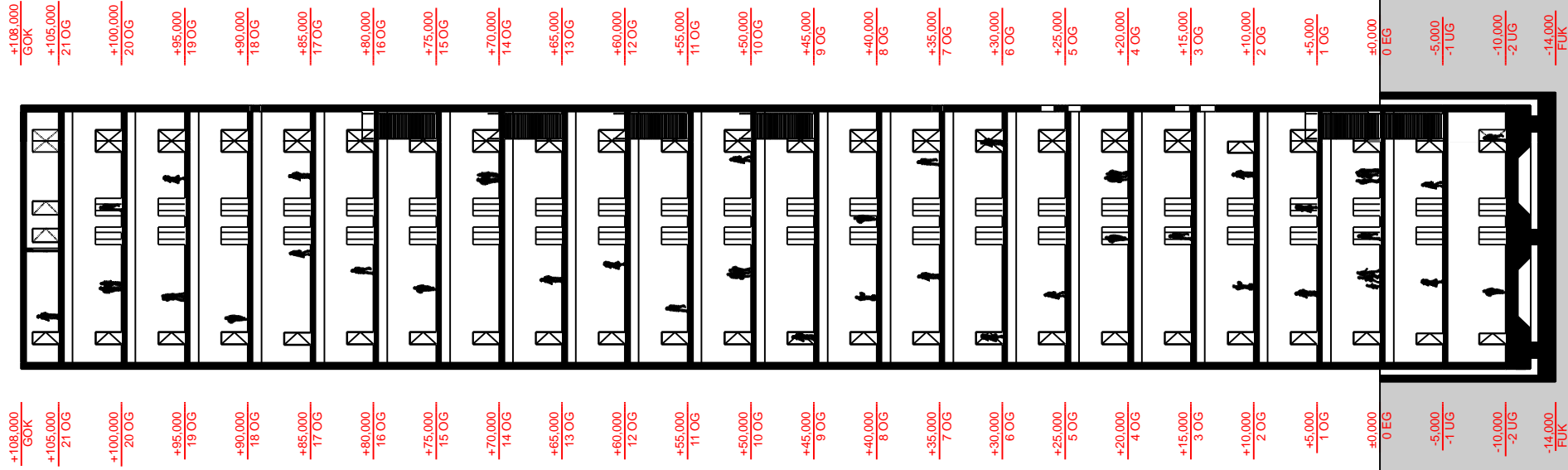
ERSCHLIESSUNG: NF 52,65 m<sup>2</sup>

LEGENDE:  ERSCHLIESSUNG



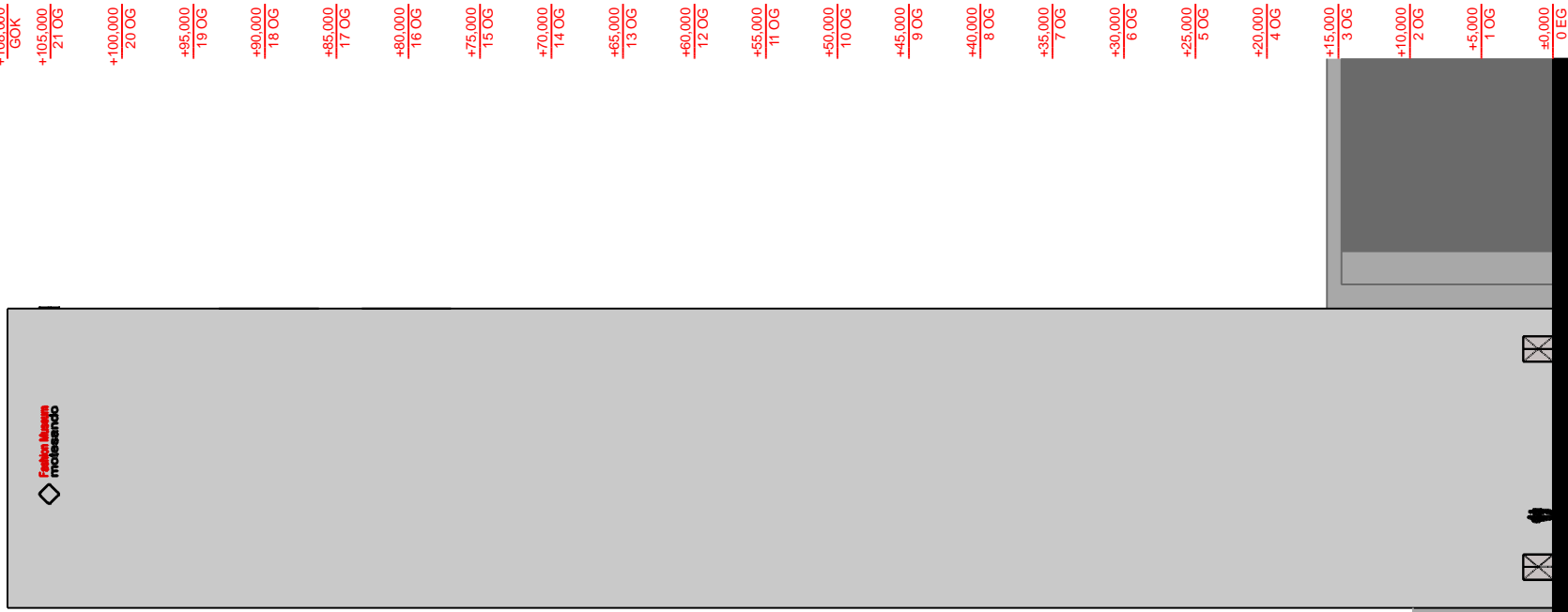






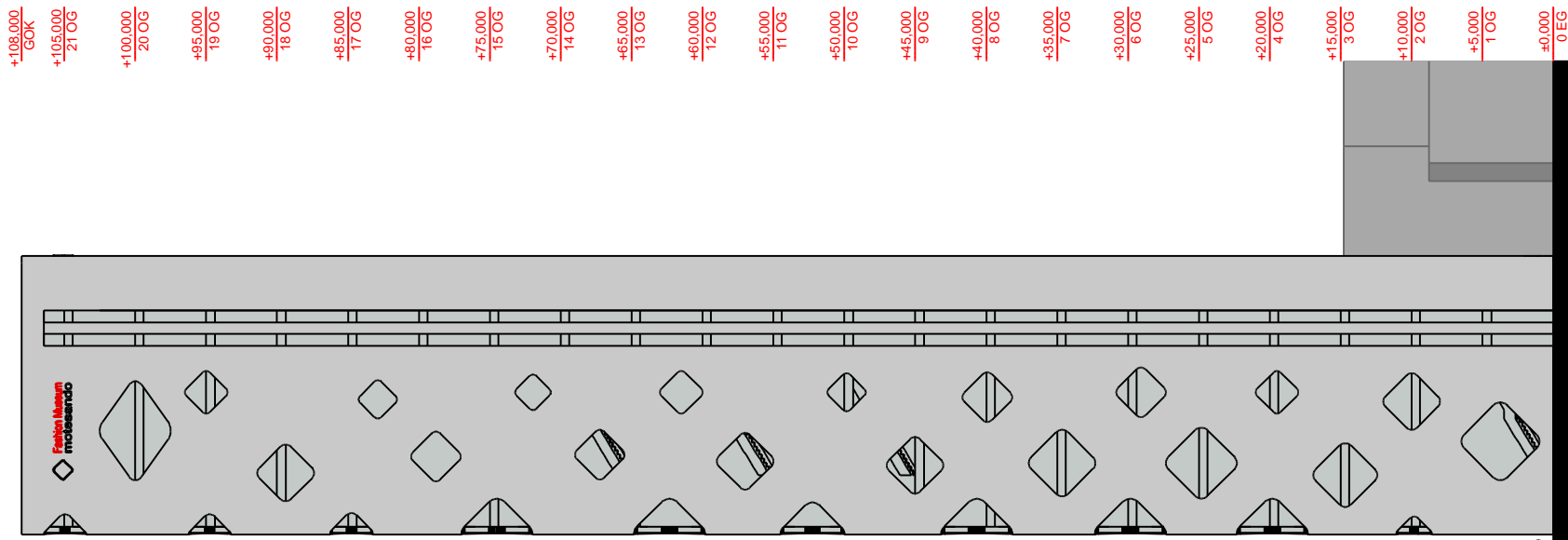






Ansicht Nord M 1:500

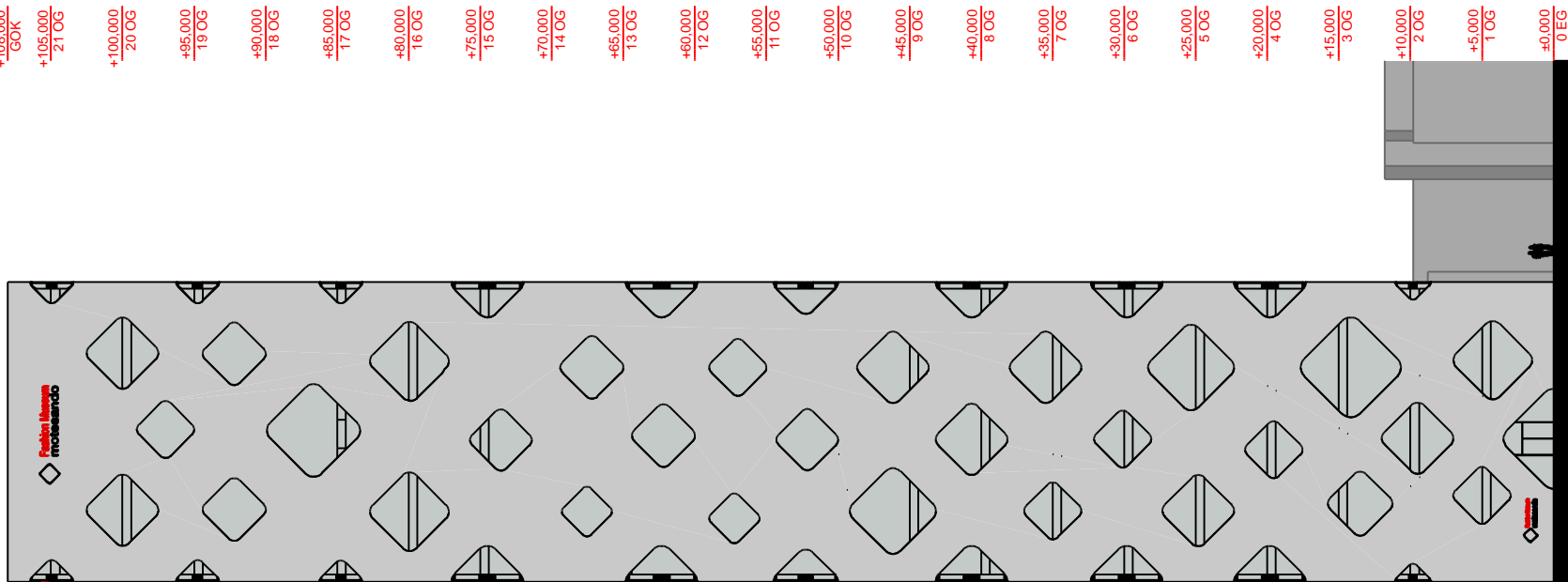




+108.000	GOK
+105.000	21 OG
+100.000	20 OG
+95.000	19 OG
+90.000	18 OG
+85.000	17 OG
+80.000	16 OG
+75.000	15 OG
+70.000	14 OG
+65.000	13 OG
+60.000	12 OG
+55.000	11 OG
+50.000	10 OG
+45.000	9 OG
+40.000	8 OG
+35.000	7 OG
+30.000	6 OG
+25.000	5 OG
+20.000	4 OG
+15.000	3 OG
+10.000	2 OG
+5.000	1 OG
+0.000	0 EG

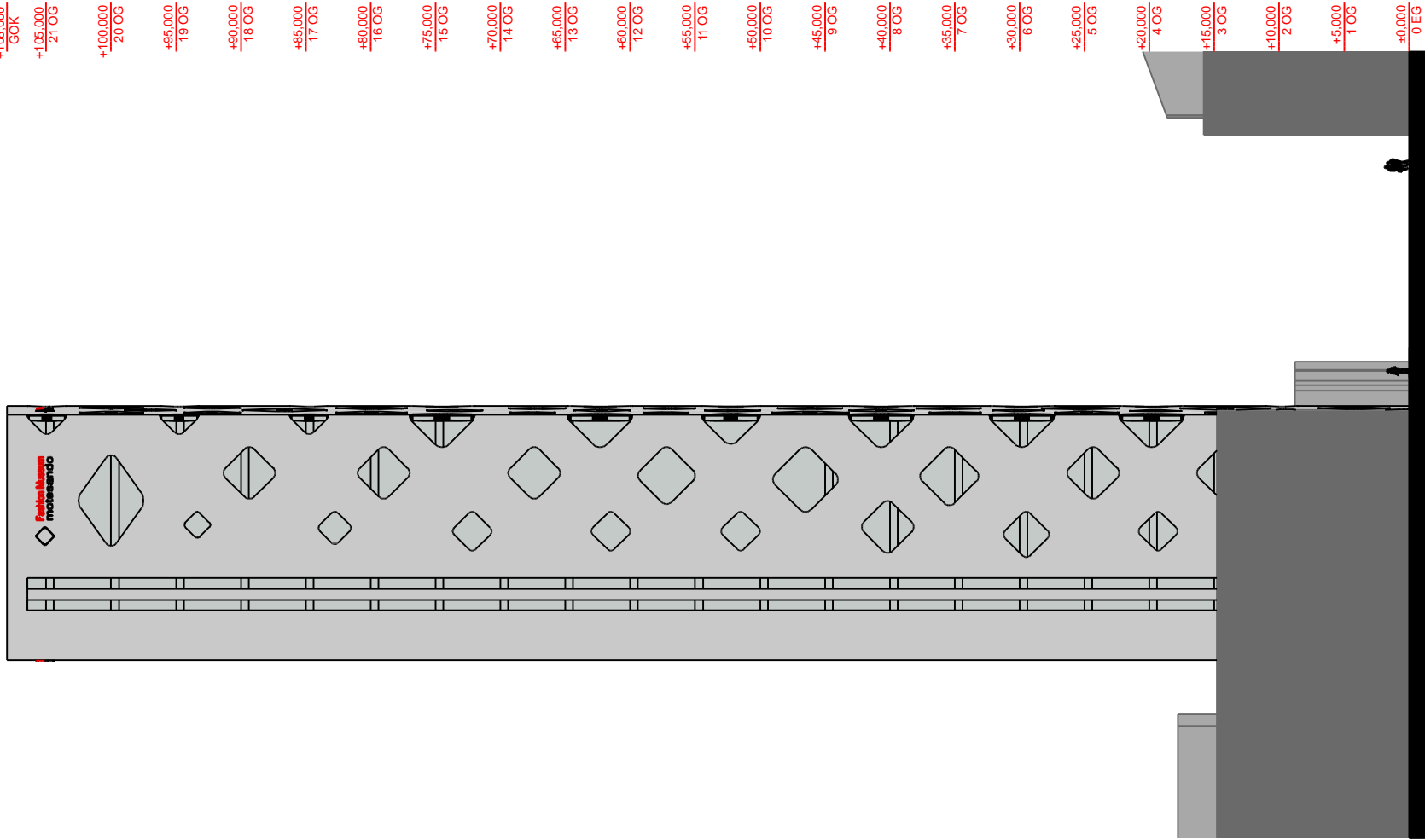
Ansicht Ost M 1:500



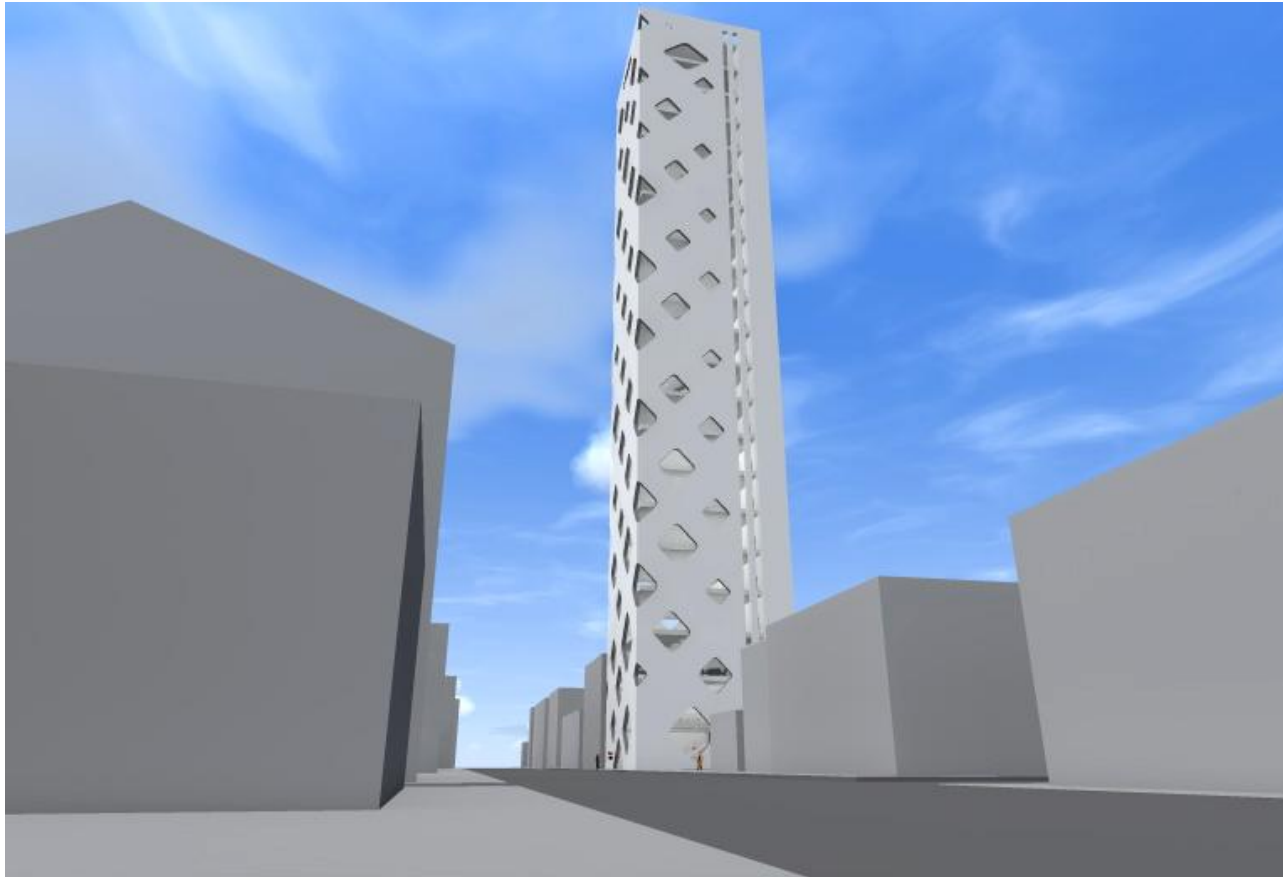


Ansicht Süd M 1:500



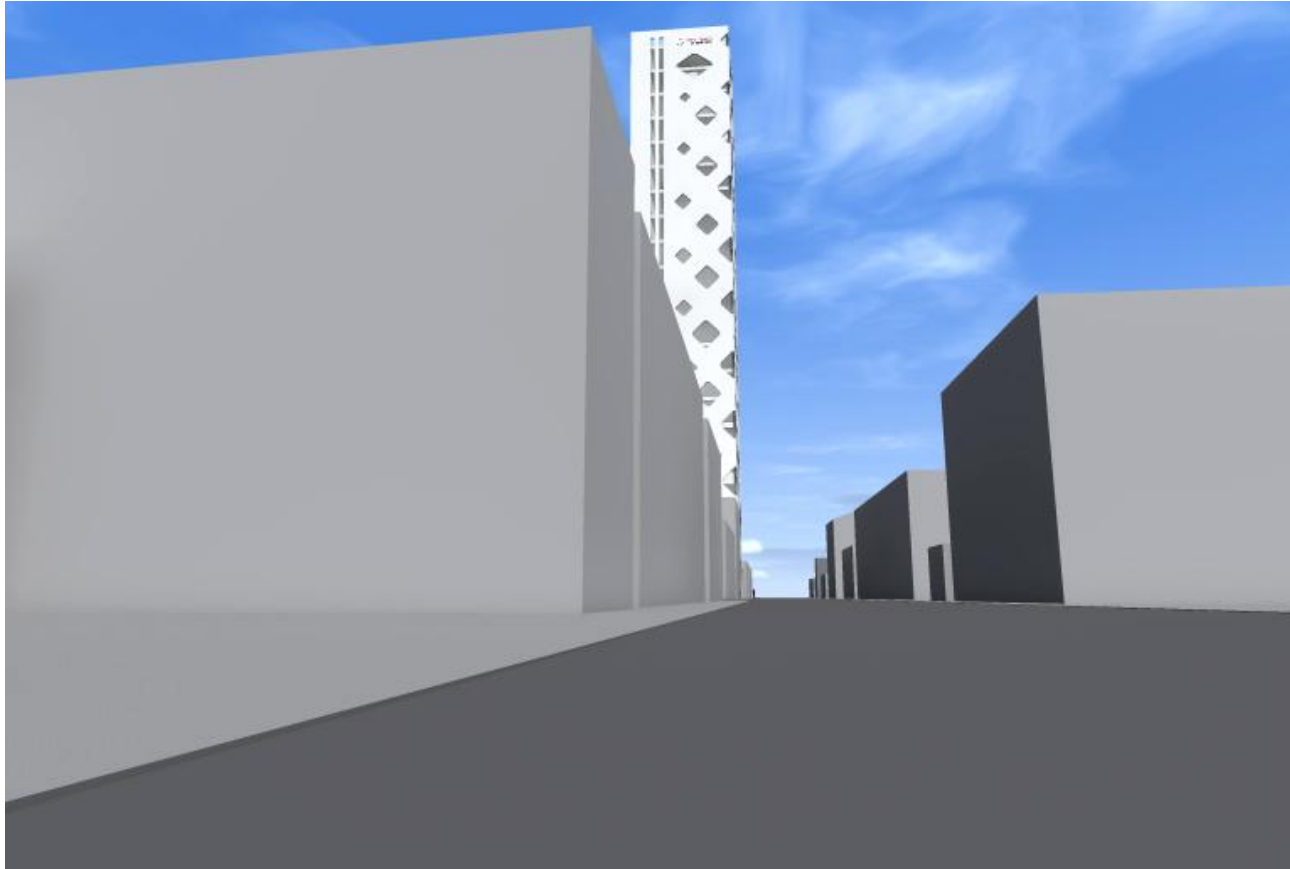


Ansicht West M 1:500

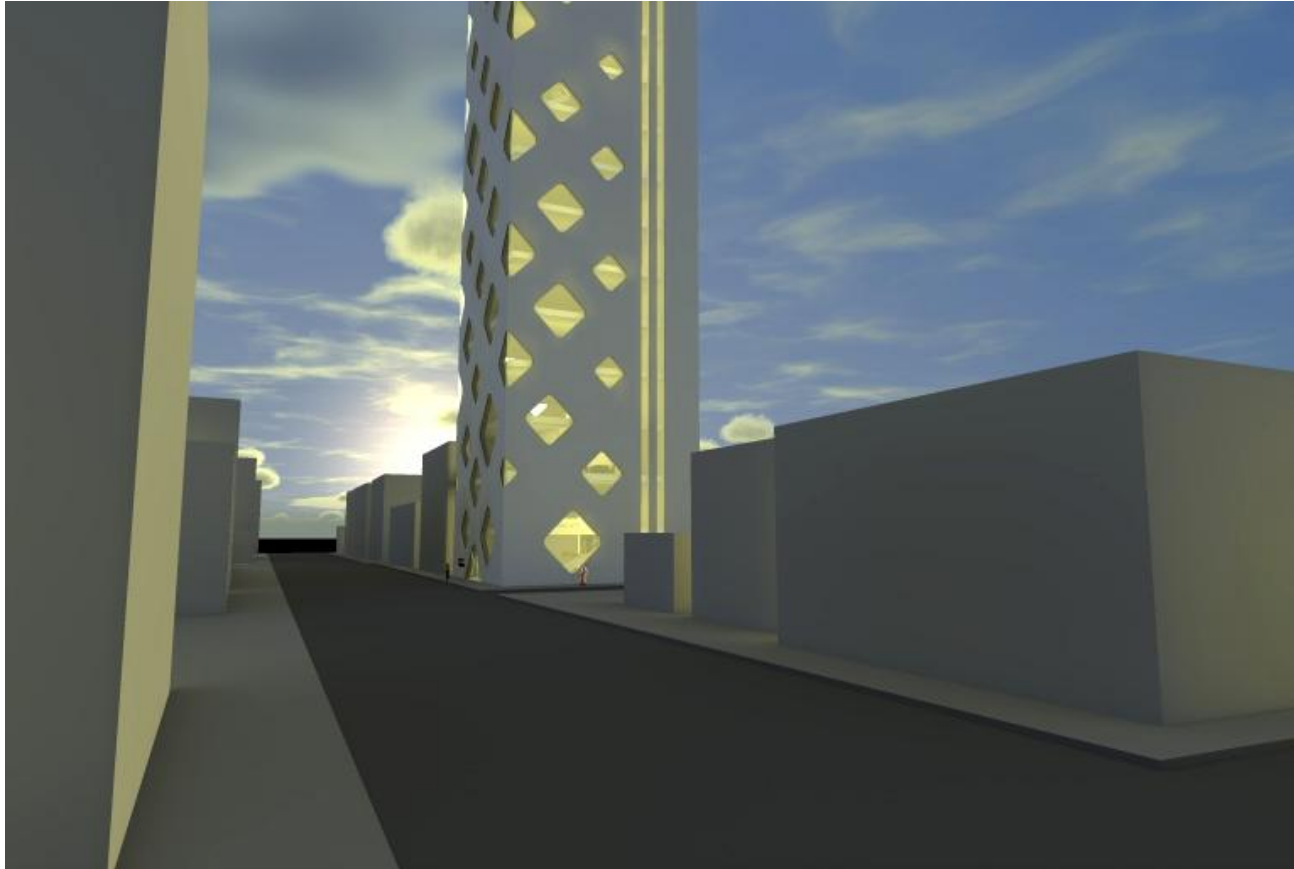


R.9.9: Rendering Perspektive Ost

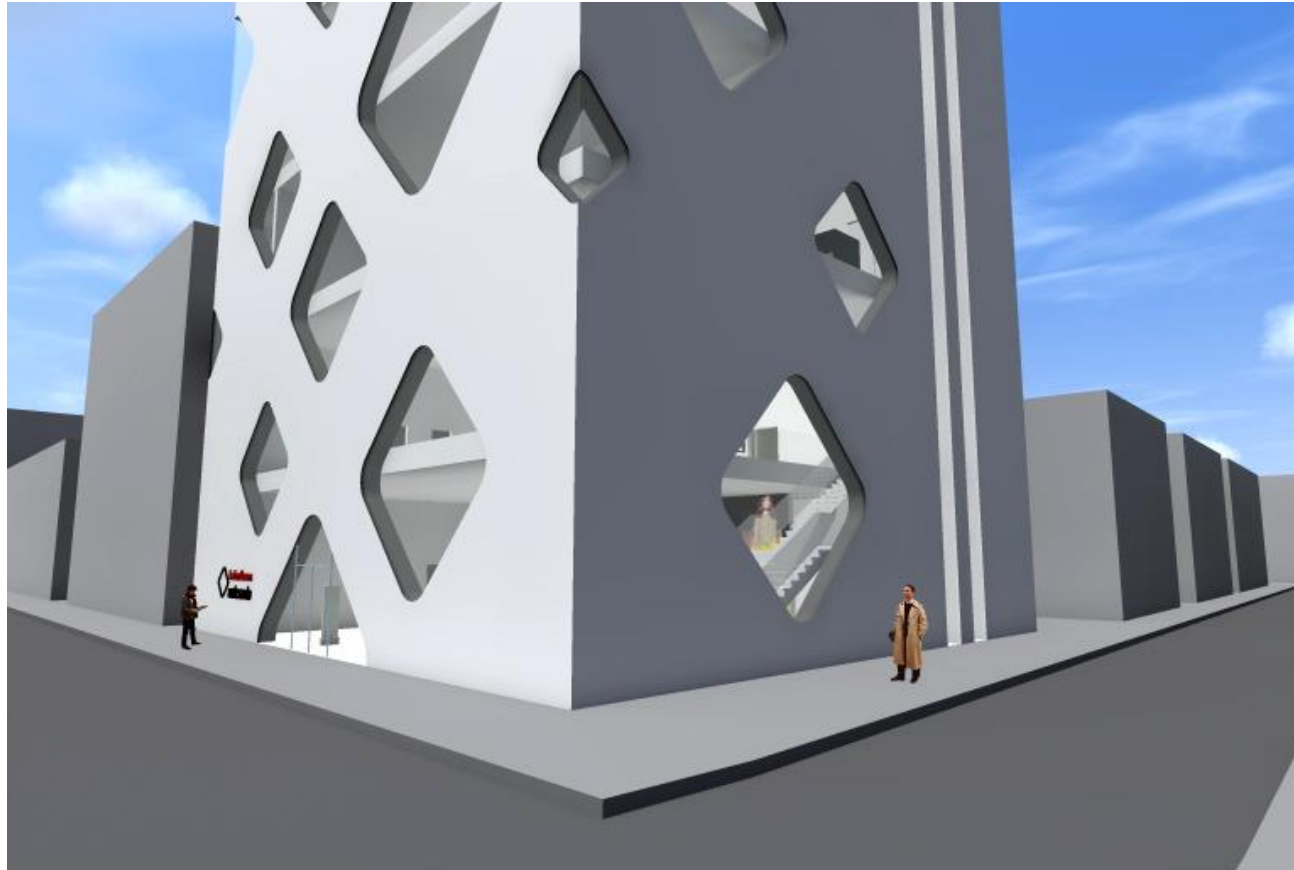




R.9.10: Rendering Perspektive West



R.9.11: Rendering Perspektive Ost-Dämmerung



R.9.12: Rendering Perspektive Eingang



## **10 ANHANG**



## **LITERATURLISTE**

### **Flügel 2000**

Katharina Flügel: Einführung in die Museologie, Darmstadt 2009

### **Greub 2006**

Suzanne Greub und Thierry Greub (Hg.): Museen im 21. Jahrhundert, München u.a. 2006

### **ICOM 2006**

ICOM-Internationaler Museumsrat: Ethische Richtlinien für Museen von ICOM, Schweiz-Deutschland-Österreich 2006

### **Lampugnani/Sachs 1999**

Vittorio Magnago Lampugnani und Angeli Sachs (Hg.): Museen für ein neues Jahrtausend. Ideen-Projekte-Bauten, München u.a. 1999

### **Maier-Solgg, 2008**

Frank Maier-Solgg: Neue Museen in Europa, München 2008

### **Naredi-Rainer 2004**

Paul von Naredi-Rainer: Entwurfsatlas Museumsbau, Basel u.a. 2004

### **Pahl, 1999**

Jürgen Pahl: Architekturtheorie des 20. Jahrhunderts, München-London-New York 1999

### **Peck 2013**

Martin Peck u.a. (Hg): Moderner Betonbau Atlas. Konstruktion-Material-Nachhaltigkeit, München 2013

### **Schneede 2000**

Uwe M. Schneede: Museum 2000-Erlebnispark oder Bildungsstätte, Köln 2000

### **Schittich 2006**

Christian Schittich u.a.: Glasbau Atlas, Basel 2006

### **Vieregg 2008**

Hildegard Vieregg: Geschichte des Museums, München 2008

### **Waidacher 2005**

Friedrich Waidacher: Museologie-knapp gefasst, Wien u.a. 2005





## WEBLINKS

<http://www.arquitectum.com>

<http://www.kunstkammer.at>

<http://www.skd.museum>

[www.kaiserliche-schatzkammer.at](http://www.kaiserliche-schatzkammer.at)

<http://www.wiener-schatzkammer.at>

<http://www.mouseion.de>

<http://www.icom-oesterreich.at>

<http://www.museumbund.at>

<http://www.vougue.de>

<http://www.japan-guide.com>

<http://www.thyssenkrupp-aufzuege.at>

<http://www.baunetzwissen.de>

<http://www.geberit.at>

<http://de.wikipedia.org>

<http://www.schindler.com>

<http://www.cobiax.com>

<http://www.erdbebensicher.ch>

<http://www.rigips.com>

<http://www.eckelt.at>



## **BILDNACHWEIS**

- B.1.1: Bibliothek von Alexandria, [de.wikipedia.org](https://de.wikipedia.org)
- B.1.2: Neue Bibliothek von Alexandria, [de. wikipedia.org](https://de.wikipedia.org)
- B.1.3: Schatzhaus der Athener, [www.in-greece.de](http://www.in-greece.de)
- B.1.4: Wiener Schatzkammer, [www.vienna.cityseekr.com](http://www.vienna.cityseekr.com)
- B.1.5: Grüne Gewölbe zu Dresden, [www.schwaebische.de](http://www.schwaebische.de)
- B.1.6: Ausstellungsraum Schloss Ambras, [www.worldisround.com](http://www.worldisround.com)
- B.1.7: Tribuna Uffizien, [www.tafter.it](http://www.tafter.it)
- B.1.8: Tribuna Uffizien, [www.lamazione.it](http://www.lamazione.it)
- B.1.9: British Museum Montagu House, [en.wikipedia.org](https://en.wikipedia.org)
- B.1.10: Herzog-Anton-Ulrich Museum, [www.kulturerbe.niedersachsen.de](http://www.kulturerbe.niedersachsen.de)
- B.1.11: Museum Fridericianum, [www.regiomusik.de](http://www.regiomusik.de)
- B.1.12: Ausstellungsraum Louvre, [www.abacho.de](http://www.abacho.de)
- B.1.13: Louvre, [de.123rf.com](https://de.123rf.com)
- B.1.14: Ausstellungsraum Musée des Monuments Français, [www.abacho.de](http://www.abacho.de)
- B.3.1: Berliner Nationalgalerie, [berlin.de](http://berlin.de)
- B.3.2: Centre Pompidou, [herole.de](http://herole.de)
- B.3.3: Guggenheim Museum Bilbao, [de.wikipedia.org](https://de.wikipedia.org)
- B.3.4: Guggenheim Museum Bilbao, [aerospace.com](http://aerospace.com)
- B. 3.5: Denver Art Museum, [commons.wikipedia.org](https://commons.wikipedia.org)
- B.3.6: Musée des Confluences, [designfactory-cmb.org](http://designfactory-cmb.org)

- B.3.7: Sammlung Götz, [de.wikipedia.com](https://de.wikipedia.com)
- B.3.8: Kunsthaus Bregenz, [architavel.com](http://architavel.com)
- B.4.1: Foto Coco Chanel, [www.stylefruits.de](http://www.stylefruits.de)
- B.4.2: Evening Dress Jean Patou 1927, [www.modabot.de](http://www.modabot.de)
- B.4.3: Ensemble Jean Patou 1927, [www.art-deco-fashion.de](http://www.art-deco-fashion.de)
- B.4.4: Foto Elsa Schiaparelli, [www.sverisgesradio.se](http://www.sverisgesradio.se)
- B.4.5: Lobster and Tears Dress Elsa Schiaparelli, [blog.lawoman.pl](http://blog.lawoman.pl)
- B.4.6: Kleid Madeleine Vionnet, [horstson.de](http://horstson.de)
- B.4.7: Foto Christian Dior, [www.nekropole.info](http://www.nekropole.info)
- B.4.8: New Look Christian Dior, [de.wikipedia.org](https://de.wikipedia.org)
- B.4.9: New Look Christian Dior, [www.noracosa.com](http://www.noracosa.com)
- B.4.10: Foto Christobal Balenciaga, [www.moderatgeber.de](http://www.moderatgeber.de)
- B.4.11: Abendkleid und Cocktailkleid Christobal Balenciaga, [www.luxus.welt.de](http://www.luxus.welt.de)
- B.4.12: Abendkleider Christobal Balenciaga, [de.wikipedia.org](https://de.wikipedia.org)
- B.4.13: Foto Yves Saint Laurent, [lebedeinenstyle.wordpress.com](http://lebedeinenstyle.wordpress.com)
- B.4.14: YSL Mondrian Dress, [top-magazin-frankfurt.de](http://top-magazin-frankfurt.de)
- B.4.15: YSL Hommage an Picasso Dress, [top-magazin-frankfurt.de](http://top-magazin-frankfurt.de)
- B.4.16: Foto Giorgio Armani, [www.seitenblicke.at](http://www.seitenblicke.at)
- B.4.17: Asian Vibe Dress Sonja Rykiel, [www.eulleuk.com](http://www.eulleuk.com)
- B.4.18: Floral Silk Dress Sonja Rykiel, [www.1stdibs.com](http://www.1stdibs.com)
- B.4.19: Foto Azzedine Alaia, [www.stilistik.wordpress.com](http://www.stilistik.wordpress.com)

B.4.20: Abendkleid Azzedine Alaia, [www.fashionofgoodwill.org](http://www.fashionofgoodwill.org)

B.4.21: Abendkleider Azzedine Alaia, [www.fashionofgoodwill.org](http://www.fashionofgoodwill.org)

B.4.22: Foto Tom Ford, [www.promitag.com](http://www.promitag.com)

B.4.23: Tom Ford-Style Collection for GUCCI, [www.louloumuses.com](http://www.louloumuses.com)

B.4.24: Ensemble Alexander McQueen, [www.mcqueenrunwayshows.blogspot.com](http://www.mcqueenrunwayshows.blogspot.com)

B.4.25: Foto Jason Wu, [www.jasonwustudio.com](http://www.jasonwustudio.com)

B.4.26: Jason Wu-Spring Collection 09 Jason Wu, [www.fashhioninmotion.wordpress.com](http://www.fashhioninmotion.wordpress.com)

B.4.27: Christian Siriano-Fall Collection 2009, [www.whatshaute.com](http://www.whatshaute.com)

B.5.1: Landkarte Japan, [www.weltkarte.com](http://www.weltkarte.com)

B.5.2: Präfektur Tokio, [de.wikipedia.com](http://de.wikipedia.com)

B.5.3: Metropolregion Tokio, [de.wikipedia.com](http://de.wikipedia.com)

B.5.4: Bevölkerungsentwicklung Tokio, [de.wikipedia.com](http://de.wikipedia.com)

B.5.5: Klimadiagramm Tokio, [www.wetterkontor.de](http://www.wetterkontor.de)

B.6.1: Bild Omotesando Straße, [www.japanguide.com](http://www.japanguide.com)

B.6.2: Bild Omotesando Straße, [www.photopassjapan.com](http://www.photopassjapan.com)

B.6.3: Bild Omotesando Straße, [www.snapphoto.blogspot.com](http://www.snapphoto.blogspot.com)

B.6.4: Luftbild Omotesando Straße, [www.architectum.com](http://www.architectum.com)

B.6.5: Flagship-Stores Omotesando Straße, [www.architectum.com](http://www.architectum.com)

B.7.1: Luftbild Bauplatz, [www.architectum.com](http://www.architectum.com)